Lübecker Volksbote

1. Beilage | Montag, 21. November 1932 | Nummer 273

Von Lübeck bis Travemünde

# „Brücken" über die Trave

Von W. Ernst Herold

### Zur Carlstraße und Wallhalbinsel

Zwischen Lübeck und Travemünde führen mehr Brücken über die Trave als man glaubt.

Allerdings gibt es nur eine feststehende: die Herrenbrücke. Daneben aber bestehen zehn weitere Verbindungen von Traveufer zu Traveufer: die Fähren, die für Mensch, Tier und Rad und Wagen die gleiche Bedeutung haben wie eisengenietete Brücken.

Die Struckfähre. Unterhalb der Gertrudenstraße stellt sie die Verbindung her mit der Karlstraße. Ein paar Stufen steigt man hinunter, dann ist man schon auf dem Boot. D. h. es ist gar kein Boot, sondern mehr ein Floß aus Eisen. Zehn Meter lang und drei Meter breit. 50 Personen können darauf Platz finden! 12 PS entwickelt der Motor, der zwei Schrauben die Kraft gibt, sich zu drehen. Von den Schrauben sitzt eine an dem vorderen und eine an dem hinteren Ende des „Kahnes". Man findet weiter einen Maschinenraum, der nicht klein ist, vier Bänke auf dem Deck und ein Eisengeländer, ein Steuerrad, einen Rettungsring und ein Signalhorn.

*

Und dann lassen wir uns ein bißchen von Herrn Brümmer, dem Pächter und Fährmann, erzählen:

„Von 5 Uhr morgens bis abends 9 Uhr ist die Fähre in Betrieb. D. h. eine Viertelstunde vor 5 Uhr muß ich bereits einen übersetzen, der auf der LMG. so früh anfängt. Früher haben wir bis 400 Personen täglich übersetzen müssen. Heute sind es vielleicht 100. Auf der LMG. und den Holzlagerplätzen ist ja nichts mehr los. Außer der Struckfähre befahre ich noch die Verbindung nach der Wallhalbinsel. Vor 1914 da hatten wir noch ein Boot auf der Struckfähre, das am Seil hin- und hergezogen werden mußte. Wenn sich dann auf der Trave ein Dampfer oder ein Segelschiff näherte, dann mußte das Seil stets über Bord geschmissen werden. Das war, wenn das nicht rechtzeitig geschah, immer mit der Gefahr verbunden, daß die Fähre kenterte. Uebrigens war hier früher quer über die Trave ein Schlagbaum. Wenn abends die Stadttore geschlossen wurden, dann wurde der Hafen mit diesem Schlagbaum abgesperrt. Wie alt die Struckfähre ist? Ja, das weiß ich nicht genau. Aber sie ist uralt. Denn mir fällt da ein: Vor ein paar Jahren fuhr einmal ein Herr mit hinüber, der sah Gerhart Hauptmann so ähnlich. Es muß aber ein Lübecker gewesen sein, denn er erzählte viele Einzelheiten aus Lübecks heutiger und früherer Zeit. So auch, daß Gustav Wasa auf seiner Flucht aus Lübeck, das ist ja wohl im 13. Jahrhundert gewesen, diese Fähre bereits benutzt hätte. Und was ich dann noch sagen wollte: Wir fahren ja auch im Winter. Aber es ist schon vorgekommen, daß die Trave zugefroren war. Und zwar im Jahre 1895. Dann sind Bretter auf das Eis gelegt worden und der Fährmann hatte die Berechtigung, von jedem „Eisgänger" einen Pfennig zu erheben. Erst 1928 wieder ist die Trave zugefroren gewesen und das seltsamerweise sehr spät, nämlich vom 1.—4. März".

### Einsiedelfähre

Hinter dem letzten Kaischuppen der Handelskammer.

Am Kai hat ein kleiner Segler festgemacht. Holz hat er aus Finnland oder Schweden oder Rußland hergeschleppt. In gleichmäßigen Abständen zerrt ein Kran die Holzbretter hoch und läßt sie in einen Eisenbahnwaggon gleiten.

Ein Schiffsjunge holt in einem Eimer Wasser von der Zapfstelle, dann zottelt er gemächlich davon.

Rechts auf dem Konstinplatz ist noch ein Kran in Tätigkeit. Sein Greifer packt Koks aus einem Schiff und schüttet ihn in einen Waggon.

Ein Travemünder Fischer schäumt auf der Trave mit seinem dickbauchigen Boot vorbei und hinterläßt Oelgeruch in der Gegend. Klatschend schlagen Wellen an das steinerne Ufer und lecken an den Pfählen einer kleinen Anlegebrücke.

Eine Glocke hat man hier aufgehängt, wenn sie angeschlagen wird, dann kommt der Fährmann herübergerutscht. Aber sie wird nicht angeschlagen und infolgedessen kommt auch kein Fährmann.

Eine Möwe läßt sich von dem Wasser des Flusses schaukeln.

Drüben am andern Ufer liegen weiße, graue und schwarze Boote. In einem steht einer und schrubbt als ob morgen Pfingsten wäre. Häuser der Einsiedelstraße lugen durch hohe Bäume hindurch. Der Schuppen eines Holzlagers steht mastig da, aber er ist vollkommen leer. Ein paar Zollbeamte schreiten drüber, dann steigen vier, fünf, sechs Leute in ein Motorboot und stoßen von Land ab, kommen schräge herüber, und jetzt weiß man, das ist die Fähre.

Ein Ruderboot hatte man vermutet, statt dessen findet man ein schlankes Motorboot, 12 Personen fassend, mit einer Kajüte, mit 9-PS-Motor und erfährt, daß allerdings noch ein Ruderboot vorhanden ist. Bei mehreren Personen oder ängstlichen oder alten Leuten aber nimmt man das Motorboot.

Mit dem Ruderboot dauert das Uebersetzen fünf Minuten, mit dem Motorboot noch keine drei.

Die Einsiedelfähre ist vom 1. April bis 1. Oktober von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr in Tätigkeit und im Winter von 5 Uhr morgens bis abends 6 Uhr.

Dann schießt das Boot wieder davon, ohne einen Fahrgast von der Stadtseite erwischt zu haben.

### Dänischburg—Israelsdorf

Dort draußen, was soll da schon viel überzusetzen sein, da wird die Fähre sicher nur aus einem kleinen Ruderboot bestehen. Und dann geht man durch Dänischburg, über Eisenbahnschienen, an Fabrikgebäuden vorbei und ist an der Trave.

Und richtig, an der Anlegebrücke schaukelt ein Ruderboot. Ein Mann kommt aus einem Holzhäuschen heraus und sagt fragend: „So, Sie wollen darüber schreiben? Ja, das ist ja dumm, der Pächter ist gerade weggefahren. Der bringt nämlich das Motorboot fort, um es für das nächste Jahr wieder instand zu setzen."

„Sie fahren also auch hier mit einem Motorboot?"

„Ja, natürlich. Nur im Winter nehmen wir das Ruderboot. Es ist ja überhaupt kolossal wenig zu fahren. Vielleicht zehn Personen am Tag. In den Fabriken wird ja fast gar nicht mehr gearbeitet. Und dann sparen die Leute heutzutage lieber das Geld und fahren den weiten Weg von Israelsdorf über die Herrenbrücke nach Dänischburg mit dem Rad. Bei den Löhnen, die die kriegen, kann man's doch keinem verdenken."

„Wie breit ist die Trave hier?"

„Ungefähr 150 Meter. Mit dem Ruderboot fahren wir sieben bis acht Minuten."

„Nein, es gibt noch eine Verbindung, die die Fähre Karlshorst heißt. Das ist eine Verbindung zwischen der Waldhalle und der Siedlung Karlshorst. Da muß man ein gutes Stück um die Teerhofsinsel herumfahren. Ob die aber jetzt noch fährt, weiß ich nicht."

Hinter unserem Rücken steht das Direktionsgebäude der Düngemittelfabrik. Vor uns auf der andern Seite der Trave große Wiesen, eine Baumwand des Lauerholzes und links davon Häuser von Israelsdorf.

Ein paar Spaziergänger nähern sich der jenseitigen Anlegebrücke und — gehen vorbei.

Der Fährmann aber wartet weiter, bis schließlich mal einer klingelt.

### Unterhalb Schlutups

Von der Travemünder Landstraße aus, durch Kücknitz hindurch, bis hinunter an die Trave, das ist ein schnurgerader aber endloser Weg.

Dann stößt man auf eine Schutzbude, zwei mal drei Meter groß und auf eine lange Anlegebrücke, die in einem sanften Gefälle zum Wasser hinunter führt.

Drüben liegt Schlutup auf einer Anhöhe, mit seinen kleinen Häusern und seinen typischen stummeligen Schloten der Fischindustrie, liegt ein kleines Stückchen rotgemauerter Kai, langgestreckte Schuppen, Benzinfässer, eine Tankstelle, ein Haus, vor dem eine Gänseherde stolziert.

Und dann kommt einer, der sich übersetzen lassen will. Der trommelt auf dem Stück Eisenblech herum, das an der Landungsbrücke baumelt und schon wird drüben am andern Ufer der Motor des Fährbootes angeworfen.

In knapp anderthalb Minuten ist „Hein" hier. „Hein" heißt das Motorboot. Dann ist „Hein" schon wieder auf dem Wege nach drüben. 23 Personen kann er befördern. Eine Kajüte ist sogar vorhanden.

Von dem Fährmann hört man das Lied, das bereits die anderen sangen: „Kein Betrieb mehr. Ein paar Fischfrauen und ein paar Arbeiter, das ist alles. Zwanzig, dreißig Uebersetzungen am Tage. Teilweise fahren die Leute mit dem Rad über die Schlutuper und Travemünder Landstraße nach Kücknitz. Um das Fährgeld von 10 Pfennigen zu sparen. Was sollen sie machen, wenn sie nichts verdienen."

Der Himmel hängt voller schwarzer Wolken. Und während man es hinten in der Schwartauer Gegend gießen sehen kann, liegen Mecklenburger Dörfer und Städtchen noch in eitel Sonnenglanz. Dann aber öffnet der Himmel über dem Hochofenwerk seine Schleusen und peitscht nur so den Regen herunter.

Wundervoll diese kleine Schutzhütte. Ohne sie hätte man ungewollt ein Bad verabreicht bekommen.

Drüben bimmelt eine Frau. Der Fährmann geht in die Sintflut hinaus zum Boot schaukelt durch Wellenspritzer und Regenguß hinüber nach der Schlutuper Seite.

### In Travemünde

Vier Fähren besitzt Travemünde. Eine Wagenfähre und drei Motorbootsfähren, die die Stadt mit dem Priwall verbinden.

Die Wagenfähre ist die größte, sie ist überhaupt die größte von allen Fähren, die über die Trave laufen.

Früher war es eine Holzfähre, die an einem Drahtseil über die Trave gezogen wurde. Zwei Mann mußten diese nicht leichte Arbeit leisten.

„Jo, de kenn ick noch," sagt der eine Fährmann, „de Schinnerfähr oder Galeerenfähr!"

Diese Ziehfähre hatte eine Tragfähigekit von 4 Tonnen oder 100 Personen.

Jetzt hat man eine Dampffähre in Betrieb, die Tag und Nacht verkehrt und 20 Tonnen Tragfähigkeit aufweist, was weiter nichts heißt, als daß bis zu 300 Personen auf einmal befördert werden können. Eine Motorfähre von 12 Tonnen hat man außerdem ständig in Reserve.

Diese Wagenfähre, und das werden die wenigsten wissen, läuft nicht „freihändig" in der Trave spazieren, sondern wird durch eine Kette hin- und herüber gezogen.

Die Kette liegt auf dem Grund der Trave, die hier ca. neun Meter tief ist. Die Kette ist 170 Meter lang, 2,6 Zentimeter stark, an beiden Ufern befestigt und läuft auf Rollen unter der Wagenfähre hindurch. Durch ihre Benutzung wird sie, man höre, im Monat ungefähr einen Meter länger.

Die Dampffähre ist ein sehr netter Kasten. 21 Meter ist ihre Länge, während die Breite fast 7 Meter beträgt. Sie kann bis 40 PS entwickeln und benötigt zwei Mann zu ihrer Bedienung. Im ganzen sind im übrigen acht Mann für die Wagen- und die daneben laufende Motorbootsfähre in Travemünde stationiert.

Die Anlegebrücken bestehen aus zwei Teilen. Einem feststehenden und einem beweglichen Teil. Der bewegliche reguliert sich selbsttätig nach dem Wasserstand. Man hat, das darf man nicht vergessen, in Travemünde Unterschiede im Wasserstand bis zu anderthalb Meter!

Die Fähre strebt mit zwei Autos und vier Personen beladen dem Travemünder Ufer zu. „Wie ist das," frage ich den einen Fährmann, „haben Sie schon mal was Besonderes auf der Fähre erlebt?"

„Jo, dat heff ick. Ober man behöllt dat jo nich so. Ick wull den'n Volksboten dat all mol uppschrieben. Wenn ick alleen dor an denk, wat de Lüd hier ümmer to melden hebbt. Von söß bit achtzig Johr, all wüllt se wat to seggen hem!"

Außer diesen Verbindungen gibt es in Travemünde noch die Mittelfähre und die Norderfähre. Beide bestehen aus je einem Motorboot. Sie sind die beiden ersten „Brücken" von der See aus, die die dort hundertsechzig Meter voneinander entfernt liegenden Traveufer miteinander verbinden.

## Das Lübecker Bild

**Lilian Ellerbusch und Karl Köstler**

geben am Freitag, dem 25. November, abends 8.30 Uhr, im Lesesaal der Volkshochschule ihren 1. Deutschen Volksliederabend
Am Flügel: Lilian Ellerbusch

**Sozialdemokratische Partei**

Am Dienstag, 22. November, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:

1. Kassenbericht
2. Vortrag über die politische Lage. Referent: **Dr. Leber**

Zahlreicher Besuch wird erwartet

**Der Vorstand**

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

Die Polizei berichtet

### Fremde Diebe gefaßt

Einen guten Fang konnten am Sonnabend Beamte der hiesigen Kriminalpolizei machen, indem sie zwei junge Leute anhielten, die im Besitz von gefüllten Körben und Rucksäcken waren. Aus den Rucksäcken und Körben wurden Herrenanzüge, Damenkleider, Bett-, Tisch-, Herren- und Damenwäsche, sowie viele andere Hausstandssachen zutage gefördert, außerdem waren sie in dem Besitz eines Herren- und eines Damen-Fahrrades. Die Angehaltenen, in das Büro der Kriminalpolizei sistiert, gaben nach längerem Leugnen an, die Sachen durch einen Einbruch in der Nacht zum 18. ds. Mts. in eine Villa in Malente-Gremsmühlen erbeutet zu htben. Die Täter, ein 23 Jahre alter Landarbeiter aus Ahrensburg und ein 21 Jahre alter Malergehilfe aus Sörupholz, wurden in Haft genommen.

### Verkehrsunfall — drei Verletzte

Chauffeur betrunken

**Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am 20. November gegen 21.15 Uhr in der Kronsforder Allee. Beim Ueberholen fuhr der Führer eines Personenkraftwagens ein Viehtransportfuhrwerk an. Hierbei wurde das Unterteil des Fuhrwerks zur Seite gerissen, während das Oberteil gegen einen Baum geschleudert wurde. Der Kraftwagen fuhr alsdann gegen einen Lichtmast, wobei der Führer schwere Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitt. Eine Insassin des Autos wurde durch Glassplitter derart verletzt, daß sie einem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Führer des Fuhrwerks erlitt eine Schulterknochenverletzung. Dem Kraftwagenführer, der angetrunken war, wurde der Führerschein abgenommen.**

*

**Gartenfrevel.** In der Nacht zum 19. November sind aus einem Garten in der Vorrader Straße 24 Stück blaue Coniferen (Säulenwachholder) herausgerissen und gestohlen worden.

# Die Pflicht ruft!

## Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstraße 48 ptr. Telephon 22443
Sprechstunden
11—13 Uhr u. 16—18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

**14. Distrikt.** Am Sonnabend, dem 19. November, abends 8 Uhr, bei Ruche, Lichtbildervortrag des Genossen Waterstrat: Die Westfront im Jahre 1932. Eintritt frei.

**Kronsforde-Krummesse.** Am Sonnabend, dem 19. November, abends 8 Uhr, bei König Mitgliederversammlung. 1. Vor-

**A**

**Marli 2 (Arbeitskreis). Am Montag, dem 21. November, abends 8 Uhr, bei Groht, Roonstraße. Vortrag des Gen. H. Kröger. Alles hat zu erscheinen.**

A-Gruppen-Leiter. **Broschüren abrechnen.**

**Gruppe Holstentor-Süd. Versammlung am Montag, dem 21. November, 20 Uhr, im Bahnhofskrug, Ecke Töpferweg/Schützenstraße. Tagesordnung: Gegenwartsfragen.**

## Sozialdemokratische Frauen

**10. bis 14. Distrikt.** Am Dienstag, dem 22. November, abends 8 Uhr, im Lokal von Ruche in Vorwerk Versammlung. Vortrag des Gen. Reisberger.

**Frauengruppe Dänischburg.** Wir beteiligen uns am Sonnabend, dem 19. November, an der Veranstaltung in Seeretz. Eintritt 30 Pf.

## Sozialistische Arbeiterjugend

**Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5**
Geöffnet: Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr

**RP. Jean Jaures.** Sonnabend 20.30 Uhr Mühlentorbrücke. Fahrt nach Blankensee mit der Karl-Marx-Gruppe. Sonntag ist kein Heimabend.
**RP. Friedrich Engels.** Sonnabend 20½ Uhr Geibelplatz. Wir fahren nach Brodten. 60 Pfg. mitbringen.
**Karl Marx und Jean Jaures.** Heute 20.30 Uhr Mühlentorkandelaber. Fahrt nach Blankensee.
**Abteilung Holstentor.** Beim Bunten Abend eine blaue Schirmmütze vertauscht. Abzugeben beim Gen. Höppner, Vorbeckstraße 1 b.
**RP. Friedrich Ebert.** Sonntag 14 Uhr Ebertplatz. Fahrt nach Schwartau. 20 Uhr Heimabend.
**Karl Liebknecht.** Sonntag 19.30 Uhr Bunter Abend. Erscheint alle und pünktlich.
**RP. Upton Sinclair.** Sonntag ½9 Uhr Sumpfkrug. Ordnungsstichtag. Ratekau. Unkosten 25 Pfg.
**Achtung, Blankensee!** Um allen Irrtümern vorzubeugen veröffentlichen wir noch einmal die Heimverteilung: 20. Nov. Marx — Jaures; 27. Nov. Ebert — Sinclair; 4. Dez. Landgruppen; 11. Dez. Stadtjunggruppen; 18. Dez. Holstentorjunggruppen; 24. Dez. Abteilung Holstentor, 31. Dez. Karl Marx. Heimleitung.
**Werbebezirk Nord.** Am Sonntag 19 Uhr treffen sich die Schwartauer Genossen auf dem Marktplatz. Wir gehen zu dem Filmabend nach Seeretz.
**Hermann Müller.** Sonnabend 7.30 Uhr Markt Schwartau zur Nachtfahrt nach Klingberg. Briketts mitbringen. 50 Pfg. Unkosten. Per Rad. Kein Heimabend am Sonntag.
**Rücknitz.** Wir treffen uns Straßenbahnhaltestelle Endstation 6.45 Uhr zur Nachtfahrt mit Schwartau. Briketts, 50 Pfg. Unkosten, per Rad.

## Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

**Rote Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 11**
**Geöffnet täglich von 17—19 Uhr, Sonnabends geschlossen**

**Filmvorführungen im Haus der Jugend am Sonntag und Montag für alle Falken. Bringt eure Freunde mit! Eintritt 10 Pfg. (Siehe Falken.)**
**Hansafalken.** Sonntag, den 20. November haben **wir unseren** Vorlese- und Spielnachmittag. Kommt um 14½ Uhr ins **Zimmer 16. Es** darf keiner fehlen. Herkules, Walter, Lottie und **Käthe, vergeßt nicht** Sonntag morgen um 9 Uhr in der Werkstatt im **Haus der Jugend zu sein.** Seid unbedingt pünktlich. Für alle am Montag wieder Häkeln, Stricken und Basteln. Denkt daran: Was gebrauche ich **dazu? Gruppenkasse.**
**Gruppe Rote Spieler.** Freitag 17 Uhr Uebungsnachmittag **im Gewerkschaftshaus.** Alle Spieler müssen da sein. Anmeldung für Schlutup. Es werden noch Falken für die Pfeifer gesucht.
**Filmvorführungen für alle Falken.** Sonntag, 20. November, 14 Uhr: Gr. Zukunft, Freunde, Sonnenlicht. 16 Uhr: Wanderfalken, Neue Menschen, Freies Volk, Frohes Schaffen, Frohsinn. Montag, 21. November, 16 Uhr: Rote Werber, Frisch auf, Neue Tat. 18 Uhr: Wanderlust und Rote Falkengruppen. Die Gruppen müssen nach Möglichkeit **die** angegebenen Zeiten innehalten.
**Gruppe Rote Werber.** Wir treffen uns Montag 7½ Uhr Heim. Wir gehen zum Film.
**Gruppen Hansafalken.** Es wird gebeten den Nachtrock **umgehend** in der Roten Zentrale abzugeben.
**Wanderlust!** Sonnabend gehen wir auf Nachttour. Treffen 18 Uhr Beringstraße. Mitzubringen sind 20 Pfg., Schlafzeug, Waschzeug, Turnzeug, Teller, Löffel und ein Brikett.
**Gruppe Gode Fründ.** Es wird gebeten die Fußball-Strümpfe umgehend in der Roten Zentrale abzugeben.
**Gruppe Frohsinn.** Wir treffen uns am Sonntag 4 Uhr im Haus der Jugend. Wir gehen ins Kino.
**Falkenhorst.** Montag wollen wir basteln. Bringt **Handarbeiten und Laubsägen** mit. Mittwoch Ueben für unsere Weihnachtsfeier. Pünktlichkeit ist Pflicht!
**Gruppe Zukunft.** Am Montag treffen wir uns 16.30 Uhr **im Heim.** Wir unterhalten uns über Selbstverwaltung **in der Gruppe. Alle** müssen erscheinen. Denkt an das Geld für die Kinderfreunde **und an die** 5 Pfg. für Kinderlandkalender.
**Gruppe.** Wir treffen uns am Sonntag, den 20. November 13¾ Uhr am [illegible]. Vergeßt nicht die Karten und das Geld.
**Traveifalken.** Wir beteiligen uns an der Filmvorführung in Seeretz am Sonntag, den 20. November, 20 Uhr. Eintritt für Kinder und Erwerbslose 15 Pfg. Erwerbstätige 25 Pfg. Abmarsch 18.45 Uhr vom **Heim.**

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Büro: Johannisstraße 48. Telefon: 28 [illegible]**
**Geöffnet Dienstags und Donnerstags**
**von 18-19 Uhr**

**Reichsbanner Kameradschaft.** Sonntag, den 20. November Schießen auf unserem Schießstand von morgens 8 bis 12 Uhr mittags. Sämtliche Abrechnungen müssen bis zum 1. Dezember gemacht werden.
**Jungbanner.** Fußballspiel Jungbanner gegen [illegible] Sonntag morgen 8.15 Uhr [illegible]. [illegible], Hardtmann, Müller, [illegible], [illegible]. Ersatz Egger.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Achtung, [illegible]!** Sonnabend, den 19. November, abends 8 Uhr veranstalten wir mit der Jugendgruppe der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter im Katholischen Gesellenhaus einen Eltern- und Werbeabend mit anschließendem Tanz. Eintrittsbeitrag 20 und 30 Pfg. Wir bitten alle uns angeschlossenen Gruppen um ihre Unterstützung.
**[illegible]-Jugend.** Am Sonntag abend 20 Uhr findet wieder der erste [illegible] im Jugendheim, [illegible], statt. Die Mädelgruppe kommt [illegible] um 18 Uhr. Bei dieser Gelegenheit weisen wir auf den am Sonnabend, dem 26. November stattfindenden Bunten Abend der [illegible]-Gruppe hin. Restloses Erscheinen beim Volkstanz ist erforderlich, da für diesen Abend noch geübt werden soll.

**Holzarbeiter-Jugend.** Sonnabend 20 Uhr findet im Katholischen Gesellenhaus der Elternabend der Bekleidungsarbeiterjugend statt. Wir bitten alle Kollegen zu der Veranstaltung zu geben
**Metallarbeiter-Jugend.** Wir treffen uns heute abend 8 Uhr am Mühlentorkandelaber zur Fahrt nach Blankensee. Kartoffeln, Suppenkraut, Salz und loser Kaffee sind mitzubringen. Pause bringt Humor in Tüten mit.
**JdA.-Musikgruppe** (Anfänger und Fortgeschrittene). Am Montag abend kommen alle Spieler im Verbandsheim zusammen. Erscheinen Pflicht, da wir am kommenden Sonnabend bei der Jungangestelltengruppe spielen.

## Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß

Am Montag 7½ Uhr treffen sich alle Funktionäre im Haus der Jugend. — Am Mittwoch, dem 23. November, abends 8 Uhr spricht der Genosse Dr. Cantor über „Der Jugendliche vor Gericht".

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Plattdütsche Volksgill to Lübeck.** 2. plattdeutsche Vorstellung. Auf die 2. plattdeutsche Vorstellung am Dienstag, dem 22. November, 8 Uhr, im Stadttheater sei besonders hingewiesen. Die „Niederdeutsche Bühne, Abt. der Plattdütschen Volksgill," spielt das dreiaktige Lustspiel von Hagemeister: „Ulenspegel". Der Vorverkauf für billige Preise (70 Pfennig bis 2,20 RM.) hat Hürstraße 35 begonnen. Vom 20. November ab an der Theaterkasse.

## Film-Vorschau

**Zentral-Theater.** Zwei Tonfilme von Freitag bis Donnerstag: Unheimliche Geschichten mit Paul Wegener, der in diesem Tonfilm einen wahnsinnigen Erfinder spielt. Die Regie führt Richard Oswald. — Vorher: „Menschen im Käfig". Ein Kriminalfilm mit Deutschlands bedeutendsten Charakter-Schauspielern Conrad Veidt, Fritz Kortner, Heinrich George und Tala Birell.
**U.T.-Lichtspiele.** Die Vier vom Bob 13. Zwei Erstaufführungen stehen heute auf dem Spielplan. „Bob 13" bringt Liebe, Sport, Humor und abenteuerliches Geschehen in St. Moritz mit wunderbaren Landschaftsbildern. Der 2. Tonfilm bringt „Kameraden im Westen", ein Fronterlebnis.

## Arbeiter-Sport

**ATV. Lübeck, Handballabteilung Holstentor.** Genossinnen und Genossen, vergeßt nicht unsern Kommers am 26. November im Bootshaus. Wer noch irgend etwas Lustiges für die Kommerszeitung weiß oder dort etwas vortragen will, wird gebeten, sich bis spätestens Mittwoch, 23. Nov. beim Genossen Jahnke oder Quade zu melden. Sonntag, den 20. November, spielt die 1. Mannschaft um 15 Uhr auf der Lohmühle.
**Freie Wasserfahrer Lübeck.** Achtung! Am Montag, dem 21. November, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
**AT. u. SV. Lübeck, Handballabteilung Mühlentor.** Abfahrt der Schülermannschaften am Sonntag zum Spiel in Ahrensbök um 8.30 Uhr vom Weißen Engel. Abfahrt der Spielerinnenmannschaft zum Spiel in Schwartau um 14.30 Uhr vom Markt. Spiel der 1. Mannschaft um 15 Uhr auf der Lohmühle.
**AT. u. SV. Lübeck, Handballabteilung Holstentor.** Am Sonntag morgen um 9.30 Uhr spielt die 1. gegen die 2. Schülermannschaft. Alle erscheinen.
**Knabenspielleute Lübeck.** Am Sonntagmorgen müssen alle Tamboure um 10 Uhr im Sportheim sein zum Notenschreiben. Material mitbringen.
**Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund Solidarität, Gau 4, Bezirk 2.** Bezirksvorstands-Sitzung am Montag, dem 21. November, 8 Uhr abends bei W. Lampe, Fackenburg.

**Handballspiele des 3. Bezirks**
Spiele am Sonntag, dem 20. November
Mühlentor 1 — Holstentor 1 Lohmühle 15 Uhr
**Ein Spiel von entscheidender Bedeutung für Holstentor. Ein Sieg Holstentor bringt ihnen den 2. Platz in der Tabelle. Noch wichtiger aber ist es, den** Anschluß zu halten an den Spitzenreiter Kücknitz, **der ungeschlagen mit zwei Punkten** Vorsprung führt. Mühlentor wird aber nichts unversucht lassen, **das Spiel zu gewinnen und sich damit einen guten Mittelplatz zu sichern.** Gewähr für spannenden Sport ist somit geboten. **Grund genug für alle** Handballinteressenten, am Sonntag die Lohmühle **aufzusuchen.**
Schwartau 1 — Wassersport Vorwerk 1 Schwartau 14.30 Uhr
Wer am Bußtag die Vorwerker hat spielen sehen, **gibt den Schwartauern** keine Chance. **Vorwerk** spielt momentan einen feinen Handball, der Sturm strebt energisch **nach vorne und versteht auch Tore zu werfen. Schwartau** muß sich strecken, **wenn die Niederlage nicht gar so groß werden soll. Schiedsrichter:** M. Matthes.
In der A-Klasse **geht es um die Führung in der Herbstserie.**
Seeretz 1 — Siems 1 Seeretz 15 Uhr
Die Wichtigkeit dieses Spieles sollte beiden **Mannschaften voll bewußt sein** und in erster Linie die ideale Seite des Handballspiels nicht außer acht lassen.
Schwartau 2 — Wassersport Vorwerk 2 10 Uhr Schwartau
Auch in diesem **Spiel** sollte Vorwerk die Oberhand **behalten.**
Sportlerinnen
Schwartau 1 — Mühlentor 1 Schwartau 15.30 **Uhr**
Mühlentor wird einen knappen Sieg mit nach Hause **nehmen.**
Angesetztes Pflichtspiel für Schiedsrichterprüfung
Sonntag, den 27. November 10 Uhr Lohmühle
Holstentor Jugend — Wassersport Lübeck 1.
Handballbörse Dienstag, den 29. November, abends 7.30 **Uhr** bei Buhrmann, Friedenstraße 43/45. Anschließend Bezirksspielausschußsitzung.

## Schiffsnachrichten

**Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft**
**D.** Imatra, **Kapt.** H. Meyer, **ist am 18. November 9 Uhr in Trangsund** angekommen.

**Angekommene Schiffe**
17. November
Holl. M. Prestio, **Kapt.** Bakker, **von Kopenhagen, 1 Tg. — Dt. M. Wolf, Kapt.** Meyer, von Ekelför, 1 Tg. — Schw. M. Aegir, Kapt. Tobiasson, **von Gothenburg, 2 Tg.**

18. November
**Dt. M.** Ingeborg, **Kapt.** Steenwerth, von **Neustadt, 3 Std.** — Schw. M. Eslöv, **Kapt.** Johansen, von Trelleborg, 1½ Tg. — Dän. M. John, **Kapt.** Jensen, von Stockholm, 3 Tg. — Dt. M. Carlshütte III, **Kapt.** Peters, von Rendsburg, 1 Tg. — Dt. D. Nordlicht, **Kapt.** Witt, von Räfsö, 4 Tg. — **Dt. M.** Alma, **Kapt.** Schlöpke, von Neustadt 2 Std. — Schw. M. Mölnbacka, **Kapt.** Andersson, von Christianshamn, 3 Tg. — **Dt. D.** Thyland, **Kapt.** Kuhr, **von Kolding, 2 Tg.**

19. November
**Dt. M.** Kort, **Kapt.** Holling, von Söderhamn, 2½ Tg. — Schw. M. Windo, **Kapt.** Christiansen, von Gothenburg, 1½ Tg. — Dt. M. Marie, **Kapt.** Dark, von Ralskov, 1 Tg.

**Abgegangene Schiffe**
18. November
**Dt. M.** Johannes, **Kapt.** Brake, **nach** Svanche, **Ton.** — Dän. M. Anna, **Kapt.** Christensen, nach Norresundby, **Gipssteine.** — **Schw. M.** Leif, **Kapt.** Melander, nach Göteborg, Ton. — Schw. M. Gunborg, **Kapt.** Persson, nach Nebus, Steinsalz. — Schw. M. Ana, **Kapt.** Arelsson, nach Sölvesborg. — Schw. M. Hulda, **Kapt.** Samuelsson, nach Gothenburg. — Holl. M. Zeester, **Kapt.** v. Brüggen, nach Neustadt, leer. — Schw. D. Svanen, **Kapt.** Steenfelt, nach Göteborg, Stückgut.

19. November
Schw. M. Aegir, **Kapt.** Tobiasson, nach Gothenburg. — Holl. M. Anna, **Kapt.** Möller, nach Dortrecht, Schwellen. — Dt. M. Ingeborg, **Kapt.** Rohde, nach Simrishamn.

## Kanalschiffahrt

**Eingehende Schiffe**
Güterdampfer Ann. Tiedemann, Lauenburg, 187 Tonnen Stückgut, von Magdeburg. — Nr. 9779, Curt, Hamburg, 150 Tonnen Stückgut, von Hamburg. — Nr. 11030, Vogt, Tangermünde, 506 Tonnen Glassand, von Riesa. — Nr. 1621, Graboße, Bittkau, leer, von Boizenburg. — Bagger Frerk, **Hamburg, leer, von Hamburg.**

**Ausgehende Schiffe**
Nr. 56, Borchert, Berg, 219 Tonnen Koks, nach Hamburg. — Nr. 131, Schumann, Aken, 462 Tonnen Feldspat, Kaolin u. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 74, Heincke, Lauenburg, 174 Tonnen Zement, nach Hamburg. — Güterdampfer Helene Boldemann, Düsterbeek, Magdeburg, 42 Tonnen Stückgut, nach Magdeburg. — Nr. 116, Wolff, Genthin, leer, nach Magdeburg.

## Marktberichte

**Hamburger Getreidebörse** vom 18. November (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die innerpolitischen Ereignisse **stören das Geschäft** und hemmen die **Unternehmungslust.** Die Mühlen **verhalten sich abwartend,** da der Mehlabsatz **stockt.** Roggen ist **stetiger** zu **lassen.** Hafer **ruhiger.** Futtergerste **still.** Die Preise verstehen sich für **inländisches** Getreide frachtfrei Hamburg **ohne** Provision, Courtage und Inlastungskosten, für **ausländisches** Getreide **unverzollt** frei Fahrzeug **Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 kg. Weizen, inländischer:** Altmärkischer 76 kg per hl 204—205, Saale-Magdeburg 76 kg **per hl 204—205, Lauenburger**-Mecklenburger-Ostholsteiner 76 kg per hl 202—203; **ausländischer:** Manitoba I Hard 86—87, Manitoba I 83—84, do. II 82—83, **Hardwinter I** Gulf 86—87, **Can.** W. I 96—97, do. II 93—94. **Roggen, inländischer: Altmärkischer** 72—73 kg 159—160, Lauenburger 71—72 kg 157—158; **ausländischer:** Western II 67—68, Plata 73—74 kg 60—61, Russen 72 kg 61—62. **Hafer, inländischer:** Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 137—141. **Gerste, inländisch** [illegible]gerste 196—206, Sommergerste für Futterzwecke 177—186; **ausländische:** Donau-Schwarzmeer 61—62 kg 67—68, Südrussen 62—63 kg **68—69.** Mais: Plata, verzollt 169—170, Donau-Bulg-Galfox-Jugoslawen, **verzollt** 168—169. Buchweizen: inländ. 70—71 kg per hl 160—165. **Futterbohnen: harttrocken,** Ostholsteiner-Mecklenburger 145—148. Tendenz für **Oelkuchen und** Kuchenmehle: stetig.

**Schweinemarkt.** Hamburg, 18. November. Dem Schlachthof **wurden** direkt zugeführt 198 Stück und der Markthalle 2102 Stück, **zusammen 2300** Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. **Preise** per 50 kg Lebendgewicht: Beste Fettschweine 42 RM., **mittelschwere Ware** 40—41 RM., Mittelware 39—40 RM., gute leichte Ware 36—38 RM., **geringe** Ware 29—33 RM., Sauen 31—36 RM. Handel: mittel.

**Altonaer Ferkelmarkt.** Auftrieb 117 Stück. **Preise: Ferkel 4—6 Wochen** alt 4—6 RM., 6—8 Wochen alt 6—8 RM., 8—12 Wochen **alt 8—10 RM.,** Läuferschweine 3—4 Monate alt 7—17 RM. Handel: **langsam.**

**Lösung der Aufgabe Nr. 136**

**Mongredien.** Matt in 3 Zügen. Weiß: **Ka1, Dd6, Tf8, Lb3** (4). Schwarz: Ka3, Tb7, Tb4, Ba4 (4).
1. Lb3—g3 (droht Tf3 matt) Tb7—f7. 2. Tf8×f7, **Ka3—b3.** 3. Dd6—d3, matt.

**Partie Nr. 137 — Damengambit**

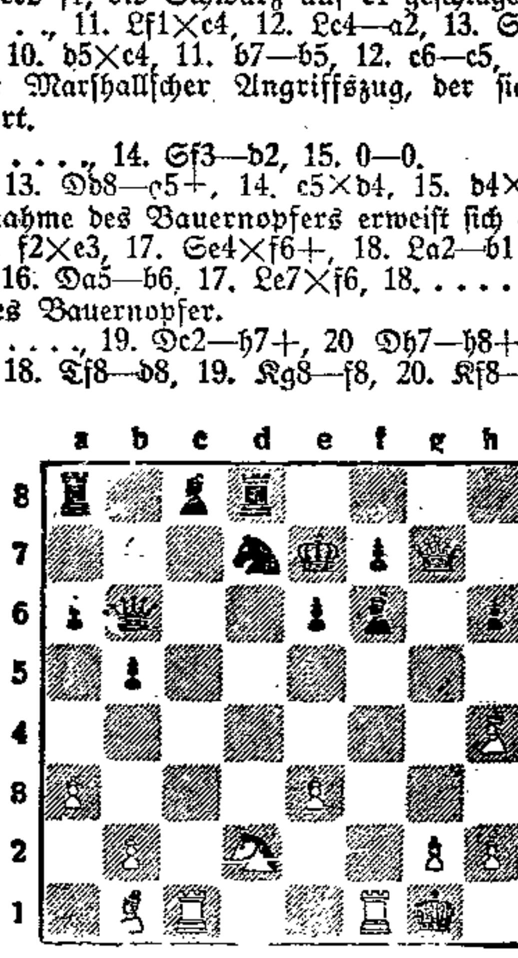
In der folgenden Partie, die kürzlich in einem **amerikanischen** Turnier gespielt wurde, zeigt sich der alte Haudegen **Marshall** wieder einmal als glänzender Angriffsspieler.

Weiß: Marshall. 1. d2—d4, 2. c2—c4, 3. **Sb1—c3, 4.** Lc1—g5, 5. e2—e3, 6. Ta1—c1.

Schwarz: Gladstone. 1. d7—d5, 2. e7—e6, 3. **Sg8—f6,** 4. Lf8—e7, 5. Sb8—d7, 6. c7—c6.

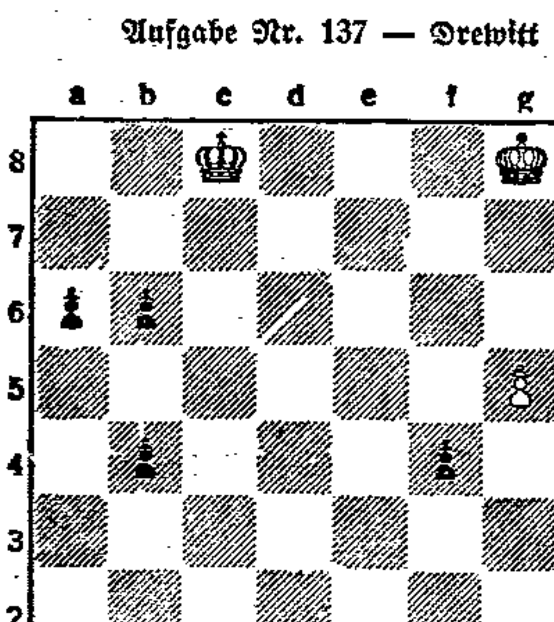
Diese Stellung ist schon oft dagewesen. Bekanntlich **steht Weiß** besser.

Weiß: 7. Sg1—f3, 8. Dd1—c2, 9. Lg5—h4, 10. **a2—a3.**
Schwarz: 7. 0—0, 8. h7—h6, 9. a7—a6, 10. . . . .
Die Grünfeldsche Methode: Weiß wartet mit der **Entwicklung** des Läufers f1, bis Schwarz auf c4 geschlagen hat.
Weiß: . . . ., 11. Lf1×c4, 12. Lc4—a2, 13. Sc3—e4.
Schwarz: 10. d5×c4, 11. b7—b5, 12. c6—c5, 13. . . . .
Ein echter Marshallscher Angriffszug, der sich **hier ausgezeichnet** bewährt.
Weiß: 13. . . . ., 14. Sf3—d2, 15. 0—0.
Schwarz: 13. Dd8—c5+, 14. c5×d4, 15. d4×e3.
Diese Annahme des Bauernopfers erweist sich als zu **gewagt.**
Weiß: 16. f2×e3, 17. Se4×f6+, 18. La2—b1!.
Schwarz: 16. Da5—b6, 17. Le7×f6, 18. . . . .
Ein zweites Bauernopfer.
Weiß: 18. . . . ., 19. Dc2—h7+, 20 Dh7—h8+, 21. **Dh8×g7.**
Schwarz: 18. Tf8—d8, 19. Kg8—f8, 20. Kf8—e7, 21. . . . .



Die Pointe. Punkt f6 und f7 sind bedroht.
Weiß: 21. . . . ., 22. Kg1—h1.
Schwarz: 21. Db6×e3+, 22. Lf6×h4.
Schwarz hat eine Figur gewonnen. Es folgt aber eine **Mattführung.**
Weiß: 23. Dg7×f7+, 24. Sd2—e4+, 25. Df7—h5+, 26. **Dh5**—d1+, 27. Dd1—b3+, 28. Db3—g3+, 29. Dg3—d3.
Schwarz: 23. Ke7—d6, 24. Kd6—d5, 25. Lh4—g5, 26. **De3—d4,** 27. Kd5—e5, 28. Ke5—d5, 29. matt.

**Aufgabe Nr. 137 — Drewitt**



Weiß zieht und hält unentschieden

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Johs. Gloe.
Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten**

**Millionen Hausfrauen kochen MAGGI^s Suppen, weil sie wissen, daß sie gut und billig sind**
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine. es lohnt sich!

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Montag, 21. November 1932 | Nummer 273

Von Lübeck bis Travemünde

# „Brücken" über die Trave

Von W. Ernst Herold

### Zur Carlstraße und Wallhalbinsel

Zwischen Lübeck und Travemünde führen mehr Brücken über die Trave als man glaubt.

Allerdings gibt es nur eine feststehende: die Herrenbrücke. Daneben aber bestehen zehn weitere Verbindungen von Traveufer zu Traveufer: die Fähren, die für Mensch, Tier und Rad und Wagen die gleiche Bedeutung haben wie eisengenietete Brücken.

Die Struckfähre. Unterhalb der Gertrudenstraße stellt sie die Verbindung her mit der Karlstraße. Ein paar Stufen steigt man hinunter, dann ist man schon auf dem Boot. D. h. es ist gar kein Boot, sondern mehr ein Floß aus Eisen. Zehn Meter lang und drei Meter breit. 50 Personen können darauf Platz finden! 12 PS entwickelt der Motor, der zwei Schrauben die Kraft gibt, sich zu drehen. Von den Schrauben sitzt eine an dem vorderen und eine an dem hinteren Ende des „Kahnes". Man findet weiter einen Maschinenraum, der nicht klein ist, vier Bänke auf dem Deck und ein Eisengeländer, ein Steuerrad, einen Rettungsring und ein Signalhorn.

*

Und dann lassen wir uns ein bißchen von Herrn Brümmer, dem Pächter und Fährmann, erzählen:

„Von 5 Uhr morgens bis abends 9 Uhr ist die Fähre in Betrieb. D. h. eine Viertelstunde vor 5 Uhr muß ich bereits einen übersetzen, der auf der LMG. so früh anfängt. Früher haben wir bis 400 Personen täglich übersetzen müssen. Heute sind es vielleicht 100. Auf der LMG. und den Holzlagerplätzen ist ja nichts mehr los. Außer der Struckfähre befahre ich noch die Verbindung nach der Wallhalbinsel. Vor 1914 da hatten wir noch ein Boot auf der Struckfähre, das am Seil hin- und hergezogen werden mußte. Wenn sich dann auf der Trave ein Dampfer oder ein Segelschiff näherte, dann mußte das Seil stets über Bord geschmissen werden. Das war, wenn das nicht rechtzeitig geschah, immer mit der Gefahr verbunden, daß die Fähre kenterte. Uebrigens war hier früher quer über die Trave ein Schlagbaum. Wenn abends die Stadttore geschlossen wurden, dann wurde der Hafen mit diesem Schlagbaum abgesperrt. Wie alt die Struckfähre ist? Ja, das weiß ich nicht genau. Aber sie ist uralt. Denn mir fällt da ein: Vor ein paar Jahren fuhr einmal ein Herr mit hinüber, der sah Gerhart Hauptmann so ähnlich. Es muß aber ein Lübecker gewesen sein, denn er erzählte viele Einzelheiten aus Lübecks heutiger und früherer Zeit. So auch, daß Gustav Wasa auf seiner Flucht aus Lübeck, das ist ja wohl im 13. Jahrhundert gewesen, diese Fähre bereits benutzt hätte. Und was ich dann noch sagen wollte: Wir fahren ja auch im Winter. Aber es ist schon vorgekommen, daß die Trave zugefroren war. Und zwar im Jahre 1895. Dann sind Bretter auf das Eis gelegt worden und der Fährmann hatte die Berechtigung, von jedem „Eisgänger" einen Pfennig zu erheben. Erst 1928 wieder ist die Trave zugefroren gewesen und das seltsamerweise sehr spät, nämlich vom 1.—4. März".

### Einsiedelfähre

Hinter dem letzten Kaischuppen der Handelskammer.

Am Kai hat ein kleiner Segler festgemacht. Holz hat er aus Finnland oder Schweden oder Rußland hergeschleppt. In gleichmäßigen Abständen zerrt ein Kran die Holzbretter hoch und läßt sie in einen Eisenbahnwaggon gleiten.

Ein Schiffsjunge holt in einem Eimer Wasser von der Zapfstelle, dann zottelt er gemächlich davon.

Rechts auf dem Konstinplatz ist noch ein Kran in Tätigkeit. Sein Greifer packt Koks aus einem Schiff und schüttet ihn in einen Waggon.

Ein Travemünder Fischer schäumt auf der Trave mit seinem dickbauchigen Boot vorbei und hinterläßt Oelgeruch in der Gegend. Klatschend schlagen Wellen an das steinerne Ufer und lecken an den Pfählen einer kleinen Anlegebrücke.

Eine Glocke hat man hier aufgehängt, wenn sie angeschlagen wird, dann kommt der Fährmann herübergerutscht. Aber sie wird nicht angeschlagen und infolgedessen kommt auch kein Fährmann.

Eine Möwe läßt sich von dem Wasser des Flusses schaukeln.

Drüben am andern Ufer liegen weiße, graue und schwarze Boote. In einem steht einer und schrubbt als ob morgen Pfingsten wäre. Häuser der Einsiedelstraße lugen durch hohe Bäume hindurch. Der Schuppen eines Holzlagers steht mastig da, aber er ist vollkommen leer. Ein paar Zollbeamte schreiten drüber, dann steigen vier, fünf, sechs Leute in ein Motorboot und stoßen von Land ab, kommen schräge herüber, und jetzt weiß man, das ist die Fähre.

Ein Ruderboot hatte man vermutet, statt dessen findet man ein schlankes Motorboot, 12 Personen fassend, mit einer Kajüte, mit 9-PS-Motor und erfährt, daß allerdings noch ein Ruderboot vorhanden ist. Bei mehreren Personen oder ängstlichen oder alten Leuten aber nimmt man das Motorboot.

Mit dem Ruderboot dauert das Uebersetzen fünf Minuten, mit dem Motorboot noch keine drei.

Die Einsiedelfähre ist vom 1. April bis 1. Oktober von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr in Tätigkeit und im Winter von 5 Uhr morgens bis abends 6 Uhr.

Dann schießt das Boot wieder davon, ohne einen Fahrgast von der Stadtseite erwischt zu haben.

### Dänischburg—Israelsdorf

Dort draußen, was soll da schon viel überzusetzen sein, da wird die Fähre sicher nur aus einem kleinen Ruderboot bestehen. Und dann geht man durch Dänischburg, über Eisenbahnschienen, an Fabrikgebäuden vorbei und ist an der Trave.

Und richtig, an der Anlegebrücke schaukelt ein Ruderboot. Ein Mann kommt aus einem Holzhäuschen heraus und sagt fragend: „So, Sie wollen darüber schreiben? Ja, das ist ja dumm, der Pächter ist gerade weggefahren. Der bringt nämlich das Motorboot fort, um es für das nächste Jahr wieder instand zu setzen."

„Sie fahren also auch hier mit einem Motorboot?"

„Ja, natürlich. Nur im Winter nehmen wir das Ruderboot. Es ist ja überhaupt kolossal wenig zu fahren. Vielleicht zehn Personen am Tag. In den Fabriken wird ja fast gar nicht mehr gearbeitet. Und dann sparen die Leute heutzutage lieber das Geld und fahren den weiten Weg von Israelsdorf über die Herrenbrücke nach Dänischburg mit dem Rad. Bei den Löhnen, die die kriegen, kann man's doch keinem verdenken."

„Wie breit ist die Trave hier?"

„Ungefähr 150 Meter. Mit dem Ruderboot fahren wir sieben bis acht Minuten."

„Nein, es gibt noch eine Verbindung, die die Fähre Karlshorst heißt. Das ist eine Verbindung zwischen der Waldhalle und der Siedlung Karlshorst. Da muß man ein gutes Stück um die Teerhofsinsel herumfahren. Ob die aber jetzt noch fährt, weiß ich nicht."

Hinter unserem Rücken steht das Direktionsgebäude der Düngemittelfabrik. Vor uns auf der andern Seite der Trave große Wiesen, eine Baumwand des Lauerholzes und links davon Häuser von Israelsdorf.

Ein paar Spaziergänger nähern sich der jenseitigen Anlegebrücke und — gehen vorbei.

Der Fährmann aber wartet weiter, bis schließlich mal einer klingelt.

### Unterhalb Schlutups

Von der Travemünder Landstraße aus, durch Kücknitz hindurch, bis hinunter an die Trave, das ist ein schnurgerader aber endloser Weg.

Dann stößt man auf eine Schutzbude, zwei mal drei Meter groß und auf eine lange Anlegebrücke, die in einem sanften Gefälle zum Wasser hinunter führt.

Drüben liegt Schlutup auf einer Anhöhe, mit seinen kleinen Häusern und seinen typischen stummeligen Schloten der Fischindustrie, liegt ein kleines Stückchen rotgemauerter Kai, langgestreckte Schuppen, Benzinfässer, eine Tankstelle, ein Haus, vor dem eine Gänseherde stolziert.

Und dann kommt einer, der sich übersetzen lassen will. Der trommelt auf dem Stück Eisenblech herum, das an der Landungsbrücke baumelt und schon wird drüben am andern Ufer der Motor des Fährbootes angeworfen.

In knapp anderthalb Minuten ist „Hein" hier. „Hein" heißt das Motorboot. Dann ist „Hein" schon wieder auf dem Wege nach drüben. 23 Personen kann er befördern. Eine Kajüte ist sogar vorhanden.

Von dem Fährmann hört man das Lied, das bereits die anderen sangen: „Kein Betrieb mehr. Ein paar Fischfrauen und ein paar Arbeiter, das ist alles. Zwanzig, dreißig Uebersetzungen am Tage. Teilweise fahren die Leute mit dem Rad über die Schlutuper und Travemünder Landstraße nach Kücknitz. Um das Fährgeld von 10 Pfennigen zu sparen. Was sollen sie machen, wenn sie nichts verdienen."

Der Himmel hängt voller schwarzer Wolken. Und während man es hinten in der Schwartauer Gegend gießen sehen kann, liegen Mecklenburger Dörfer und Städtchen noch in eitel Sonnenglanz. Dann aber öffnet der Himmel über dem Hochofenwerk seine Schleusen und peitscht nur so den Regen herunter.

Wundervoll diese kleine Schutzhütte. Ohne sie hätte man ungewollt ein Bad verabreicht bekommen.

Drüben bimmelt eine Frau. Der Fährmann geht in die Sintflut hinaus zum Boot schaukelt durch Wellenspritzer und Regenguß hinüber nach der Schlutuper Seite.

### In Travemünde

Vier Fähren besitzt Travemünde. Eine Wagenfähre und drei Motorbootsfähren, die die Stadt mit dem Priwall verbinden.

Die Wagenfähre ist die größte, sie ist überhaupt die größte von allen Fähren, die über die Trave laufen.

Früher war es eine Holzfähre, die an einem Drahtseil über die Trave gezogen wurde. Zwei Mann mußten diese nicht leichte Arbeit leisten.

„Jo, de kenn ick noch," sagt der eine Fährmann, „de Schinnerfähr oder Galeerenfähr!"

Diese Ziehfähre hatte eine Tragfähigekit von 4 Tonnen oder 100 Personen.

Jetzt hat man eine Dampffähre in Betrieb, die Tag und Nacht verkehrt und 20 Tonnen Tragfähigkeit aufweist, was weiter nichts heißt, als daß bis zu 300 Personen auf einmal befördert werden können. Eine Motorfähre von 12 Tonnen hat man außerdem ständig in Reserve.

Diese Wagenfähre, und das werden die wenigsten wissen, läuft nicht „freihändig" in der Trave spazieren, sondern wird durch eine Kette hin- und herüber gezogen.

Die Kette liegt auf dem Grund der Trave, die hier ca. neun Meter tief ist. Die Kette ist 170 Meter lang, 2,6 Zentimeter stark, an beiden Ufern befestigt und läuft auf Rollen unter der Wagenfähre hindurch. Durch ihre Benutzung wird sie, man höre, im Monat ungefähr einen Meter länger.

Die Dampffähre ist ein sehr netter Kasten. 21 Meter ist ihre Länge, während die Breite fast 7 Meter beträgt. Sie kann bis 40 PS entwickeln und benötigt zwei Mann zu ihrer Bedienung. Im ganzen sind im übrigen acht Mann für die Wagen- und die daneben laufende Motorbootsfähre in Travemünde stationiert.

Die Anlegebrücken bestehen aus zwei Teilen. Einem feststehenden und einem beweglichen Teil. Der bewegliche reguliert sich selbsttätig nach dem Wasserstand. Man hat, das darf man nicht vergessen, in Travemünde Unterschiede im Wasserstand bis zu anderthalb Meter!

Die Fähre strebt mit zwei Autos und vier Personen beladen dem Travemünder Ufer zu. „Wie ist das," frage ich den einen Fährmann, „haben Sie schon mal was Besonderes auf der Fähre erlebt?"

„Jo, dat heff ick. Ober man behöllt dat jo nich so. Ick wull den'n Volksboten dat all mol uppschrieben. Wenn ick alleen dor an denk, wat de Lüd hier ümmer to melden hebbt. Von söß bit achtzig Johr, all wüllt se wat to seggen hem!"

Außer diesen Verbindungen gibt es in Travemünde noch die Mittelfähre und die Norderfähre. Beide bestehen aus je einem Motorboot. Sie sind die beiden ersten „Brücken" von der See aus, die die dort hundertsechzig Meter voneinander entfernt liegenden Traveufer miteinander verbinden.

## Das Lübecker Bild

**Lillian Ellerbusch und Karl Köstler**

geben am Freitag, dem 25. November, abends 8.30 Uhr, in Lesesaal der Volkshochschule ihren 1. Deutschen Volksliederabend
Am Flügel: Lilian Ellerbusch

**Sozialdemokratische Partei**

Am Dienstag, 22. November, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung:
1. Kassenbericht
2. Vortrag über die politische Lage. Referent: **Dr. Leber**

Zahlreicher Besuch wird erwartet

**Der Vorstand**

**Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches**

Die Polizei berichtet

### Fremde Diebe gefaßt

Einen guten Fang konnten am Sonnabend Beamte der hiesigen Kriminalpolizei machen, indem sie zwei junge Leute anhielten, die im Besitz von gefüllten Körben und Rucksäcken waren. Aus den Rucksäcken und Körben wurden Herrenanzüge, Damenkleider, Bett-, Tisch-, Herren- und Damenwäsche, sowie viele andere Hausstandssachen zutage gefördert, außerdem waren sie in dem Besitz eines Herren- und eines Damen-Fahrrades. Die Angehaltenen, in das Büro der Kriminalpolizei sistiert, gaben nach längerem Leugnen an, die Sachen durch einen Einbruch in der Nacht zum 18. ds. Mts. in eine Villa in Malente-Gremsmühlen erbeutet zu haben. Die Täter, ein 23 Jahre alter Landarbeiter aus Ahrensburg und ein 21 Jahre alter Malergehilfe aus Sörupholz, wurden in Haft genommen.

### Verkehrsunfall — drei Verletzte

Chauffeur betrunken

**Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am 20. November gegen 21.15 Uhr in der Kronsforder Allee. Beim Ueberholen fuhr der Führer eines Personenkraftwagens ein Viehtransportfuhrwerk an. Hierbei wurde das Unterteil des Fuhrwerks zur Seite gerissen, während das Oberteil gegen einen Baum geschleudert wurde. Der Kraftwagen fuhr alsdann gegen einen Lichtmast, wobei der Führer schwere Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitt. Eine Insassin des Autos wurde durch Glassplitter derart verletzt, daß sie einem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Führer des Fuhrwerks erlitt eine Schulterknochenverletzung. Dem Kraftwagenführer, der angetrunken war, wurde der Führerschein abgenommen.**

*

**Gartenfrevel.** In der Nacht zum 19. November sind aus einem Garten in der Vorrader Straße 24 Stück blaue Coniferen (Säulenwachholder) herausgerissen und gestohlen worden.

# Wie wird das Wetter?

**Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg**

Mäßige westliche Winde, veränderliches mildes Wetter.

Das nach dem Grönlandmeer ziehende Tief hat das festländische Hoch soweit abgebaut, daß wir nun an der Südseite eines Ausläufers von ozeanischer Warmluft überflutet werden. Die Witterung nimmt daher einen veränderlichen Charakter an, zumal die Westwindwetterlage durch einen vorstoßenden Keil des Azorenhochs begünstigt wird.

## Von der letzten Briefwahl

Das Statistische Landesamt schreibt uns: Von der Möglichkeit, bei der Bürgerschaftswahl brieflich zu wählen, haben am letzten Sonntag 1109 Personen Gebrauch gemacht. Insgesamt waren 1318 Stimmbriefe verlangt; 204 mal wählten aber ihre Inhaber neben 220 anderen Wahlberechtigten schließlich nicht brieflich, sondern auf Stimmschein in Wahllokalen und 5 Stimmbriefe gingen verspätet ein. Von den 1109 rechtzeitig eingegangenen Stimmbriefen waren 66 oder 6 v. H. ungültig, eine gewaltig hohe Ziffer, denn von den übrigen 82 526 Stimmen wurden nur 545 oder 0,66 v. H., also nur etwa der zehnte Teil für ungültig erklärt. Die Briefwahl untersteht ja allerlei Formvorschriften, die oft nicht eingehalten werden. 39 mal war z. B. der Stimmschein überhaupt nicht beigelegt oder in den blauen Wahlumschlag gesteckt; der letztere häufigere Fall stellt aber eine öffentliche Wahl dar, und zieht deshalb die Ungültigkeit der Stimmen nach sich. 22 mal war der Stimmschein nicht unterschrieben und 4 mal war der Stimmzettel nicht in den vorgeschriebenen blauen Umschlag gesteckt. Alle diese Fehler machen die abgegebene Stimme ungültig.

Von den 1057 gültigen Briefstimmen stammten 492 von Männern und 565 von Frauen; das weibliche Geschlecht machte also auch diesmal in stärkerem Maße von der Briefwahl Gebrauch. 50 oder 9 Prozent der Frauen und 11 oder 2.2 Prozent der Männer waren über 80 Jahre alt; es haben also relativ viele alte Wähler brieflich gewählt.

641 Stimmbriefe wurden persönlich bzw. durch Boten abgegeben und 468 gingen durch die Post ein, davon 223 aus über 90 außerlübeckischen Ortschaften, u. a. 36 aus Hamburg, 23 aus Berlin, je 6 aus Hannover und Kiel usw., und 7 aus dem Auslande.

1929 wurden 1714 Briefwähler gezählt, 600 mehr als diesmal, darunter waren rund 150 Insassen des Krankenhauses, die diesmal im Krankenhaus wählen könnten. Der verbleibende Rückgang der Briefwähler um 450 erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß diesmal erheblich weniger Lübecker als vor drei Jahren verreist bzw. verschickt waren. Doch scheint auch die Möglichkeit der Briefwahl nicht überall bekannt gewesen sein.

## Die Lübecker Brandkasse

**Verwaltungsbericht über das Jahr 1931**

Das abgelaufene Geschäftsjahr ist wohl als ein Krisenjahr erster Ordnung für die Wirtschaft zu bezeichnen, das den Baumarkt, aus dem wir vornehmlich unsere Zugänge schöpfen, fast ganz zum Erliegen gebracht hat. Demgemäß war der Neuzugang geringer als im Vorjahre. Die schwere Not wirkte sich vornehmlich auch in dem schleppenden Eingang der Beiträge aus.

Der Gebäudebestand belief sich zu Beginn des Berichtsjahres auf 10 451 Gebäude mit einer Taxsumme nach den Preisen vom 1. Mai 1917 von GM. 252 882 281,— und stieg im Berichtsjahre auf 10 571 Gebäude mit einem Gesamttaxwerte von GM. 253 849 578,—. Die Bauindexzahl stand zu Beginn des Berichtsjahres auf 1,83, senkte sich dann am 10. Januar 1931 auf 1,75 und am 12. Mai 1931 auf 1,6, welche Zahl unverändert bis zum Jahresschluß der Bestand blieb. Bei diesem Bauindex von 1,6 betrug die Haftsumme am 1. Januar 1932 GM. 369 235 750,— gegen GM. 420 704 158,— zu Beginn des Berichtsjahres bei einem derzeitigen Bauindex von 1,83. Die Haftsumme verringerte sich somit um 51 468 408 GM., hervorgerufen durch das Sinken des Bauindex von 1,83 auf 1,60. Versichert gehalten werden mit geringen Einschränkungen alle Gebäude zum Neubauwerte und entsprechend dem Bauindex am Brandtage.

Der Umfang an Schäden stellte sich mit GM. 27 437,88 dem Vorjahre ungefähr gleich (27 391,73), dagegen stieg die Anzahl der Schäden auf 106 gegen 91 im Vorjahre. Unter den beschädigten Gebäuden waren 81 Wohnhäuser, 5 Geschäftshäuser und 20 Wohn- und Geschäftsgebäude.

Die Reserven betrugen am Schlusse des Jahres neben genügender Rückstellung und Abschreibung GM. 922 660,26 gegen GM. 814 830,23 im Vorjahre. Die Brandkasse ist damit und dank ihrer vorsichtigen Rückversicherungsmaßnahmen in der Lage, Brandschäden bis zu rund 10 Millionen GM. — ein undenkbares Ereignis — schlank zu regulieren. Zu Lasten der Brandkasse gingen 1931 für Schäden GM. 2746,90.

Für Maßnahmen und Einrichtungen, welche der Erhöhung der Feuersicherheit und der Vervollkommnung des Feuerlöschwesens im Stadt- und Landgebiet dienen, gewährte die Brandkasse an freiwilligen Beihilfen GM. 11 995,53.

Vereinnahmt wurden an Beiträgen GM. 175 366,96, an Verwaltungskosten und Gebühren GM. 28 471,07, an Zinsen GM. 60 074,27, zusammen GM. 263 912,24, im Vorjahre GM. 261 565,32.

Verausgabt sind: für Brandschäden abzüglich des Anteils der Rückversicherer GM. 2746,90, für Rückversicherungsbeiträge GM. 99 218,70, für Verwaltung usw. GM. 42 797,53, zusammen GM. 156 758,49 gegen GM. 153 036,65 im Vorjahre, so daß ein Einnahme-Mehr von GM. 107 153,75 (im Vorjahre GM. 108 528,87) dem Sicherheitsfonds zugeführt werden kann.

Der Bestand an Hypotheken erhöhte sich buchgemäß um GM. 61 679,05 auf GM. 721 958,23 und der Bestand an Wertpapieren um GM. 11 384,33 auf GM. 87 435,23.

Das Geschäftsgebiet erstreckt sich außer auf das gesamte Staatsgebiet der Freien und Hansestadt Lübeck auch auf die angrenzenden Ortschaften des oldenburgischen Landesteils Lübeck.

## Erstes Volkstümliches Konzert

**im Gewerkschaftshaus**

Dieses erste volkstümliche Konzert hatte man nach seinem Programmaufbau einen Opernabend nennen können und auch wohl nennen sollen. Wahrscheinlich wären dann mehr Hörer erschienen, als am Freitag in dem weiten Saal versammelt waren. Denn die breite Masse klammert sich auch in musikalischen und theatralischen Dingen an Namen und Schlagwörter. Und da sie hier solche in wünschenswerter und möglicher Aufmachung nicht fand, schien ihr — vielleicht — das Konzert der Ortsmusikstelle, das — leider — am gleichen Abend in der Flora stattfand, anziehender. Ich sage: „vielleicht", denn die Psychologie des Konzertbesuchers ist eine Angelegenheit, die zweifellos als interessant, keineswegs aber als abgeschlossen gelten kann. Auf Ueberraschungen muß man immer gefaßt sein, auch auf diesem Gebiete, das der experimentellen Psychologie und ihren Anhängern und Verfechtern zur weiteren Erforschung und Erzielung klärender Ergebnisse nachdrücklich als Jagdgebiet empfohlen sei. — Und weiter heißt es: „leider"; denn die Gleichzeitigkeit zweier volkstümlicher Veranstaltungen, die — wenn hier auch eine gewisse Einschränkung gemacht werden könnte — beide auf die gleiche Besucherschaft reflektieren, wirkt sich in keinem Falle vorteilhaft aus. Im übrigen aber scheint die Hörerschaft durch eine gar zu lange Unterbrechung der Konzerte auch wohl etwas entwöhnt zu sein und bedürfte — auch das ist ein psychologisches Problem —, der Einstimmung und Sammlung.

Also: ein Opernabend. Hermann Flohr, den man im Theater kaum noch am Pult sieht, von dessen Wirken aber die in letzter Zeit hervorragenden Chorleistungen ein beredtes Zeugnis ablegen, führte den Stab. Seine Stabführung verriet Umsicht und Kenntnis der wesentlichen Erfordernisse für die Gestaltung der Werke in gerade diesen Konzerten. Das Improvisatorische, das der Auslegung oft mehr oder minder anhaftet, gibt mancher Deutung erhöhten Reiz, mancher den des Unmittelbaren. Später trat das besonders in den Ouvertüren hervor, die zur Einleitung der einzelnen Programmteile gewählt waren. Aenne Kraus lernte man in der Wiedergabe der großen Arie aus „Orpheus" als Alristin kennen, deren wertvolles Material sich bestechend entfaltet. Daß ihr im Theater dementsprechende Aufgaben in dieser Spielzeit noch nicht anvertraut wurden, bleibt zu bedauern. H. D.

# DER FILM DER WOCHE

## Goethe lebt

**Film der Nordischen Gesellschaft in der Stadthalle**

Von allen Goethe-Filmen, die uns das Goethe-Jahr 1932 bescherte, ist dieser Tonfilm am wenigsten volkstümlich. Der Herr Reichskunstwart als Regisseur des Films hat alles von einer hohen Warte und dem Standpunkt des Historikers aus betrachtet. Für diejenigen, die Goethe und sein Werk kennen, bringt der Film manches Interessante, ja ist in gewisser Hinsicht sogar ein Erlebnis; für die vielen Unwissenden aber, die gern erfahren möchten, wieso Goethe lebt, dürfte der Film eine Enttäuschung sein. Gewiß, man hat hier im einzelnen sehr viel Mühe und Sorgfalt aufgewandt, den Zeitcharakter in Bauwerken und Trachten historisch getreu aufzunehmen, Faksimiles und Handzeichnungen Goethes zu reproduzieren, viele Albumseiten aus des Dichters Leben, von den Stätten seines Erdenwandelns und Wirkens aufzuschlagen und die unablässige, sorgfältige und vielseitige Wirksamkeit des universalen Dichtergeistes anzudeuten. Unverständlich aber sind die vielen, an sich zwar sehr schönen, Landschaftsbilder. Will man damit demonstrieren, daß in Goethes Dichtung die Natur dominiert? Das wäre nicht sonderlich geistvoll. Dafür hätte man lieber etwas mehr über die Frauen berichten sollen, die in Goethes Leben eine Rolle spielten und zum Teil in seinen Werken verewigt sind. Daß man so pietätvoll war, Goethe nicht selbst auftreten zu lassen, ist sehr zu begrüßen. Die Wiederspiegelung seiner Person in der Gestalt Faustens vom Studenten im Puppenspiel bis zu seiner Erblindung im zweiten Teil der Tragödie ist, symbolisch gesehen, eine gute Idee. Höhepunkt des Films: Friedrich Kayßler als Faust und Heinrich George als Götz in einigen Szenen. In diesen Gestalten lebt Goethe wirklich. Der Film wird heute und morgen nachmittag 15 Uhr wiederholt. wb.

## Zentral-Theater

**Zwei Qualitäts-Tonfilme**

Nach den Novellen des Grauens ist ein Film entstanden, der sich Unheimliche Geschichten nennt. Kein Geringerer als Paul Wegener hat darin die Hauptrolle. Wer das Gruseln nicht kennt, kann's hier noch lernen. Der Film hält was er verspricht. Der Hauptdarsteller formt eine Maske von bezwingender Unheimlichkeit. In solchen Filmen ist Wegener zu Hause; sie gestatten ihm die restlose Einsetzung seiner mannigfachen Künste, die in den Unheimlichen Geschichten durch niemand anders erreicht werden. Darum sind sie sehenswert. Was vorbehaltlos auch von dem zweiten Film Menschen im Käfig zu sagen ist. Eine stickige bedrückende Lebenssphäre mit dem Schicksal krimineller und asozialer Elemente. Eine treffliche Wiedergabe der Menschentypen, die im täglichen Kleinkrieg mit der „Ordnung" und ihren Einrichtungen leben. Die außerordentliche Besetzung des Films wetteifert um schauspielerische Höchstleistungen. Es spielen u. a. mit: Conrad Veidt, Fritz Kortner, Heinrich George. Das Beiprogramm ist verhältnismäßig gut. H. A.

## Delta

**Gräfin Mariza**

Das war eine Operette, die den Theatern volle Häuser brachte; das ist jetzt wieder eine zugkräftige Tonfilm-Operette, die dem Delta-Palast ein volles Haus sichern wird. Richard Oswald, als tüchtiger Regisseur bekannt, hat sich mit einer Reihe qualifizierter Künstler in die Pußta begeben und zu der bezaubernden Musik Emmerich Kalmans erst den rechten Hintergrund geschaffen. Was auf der Bühne nur angedeutet werden kann, ist hier breit ausgespielt. Handlung und Text sind im wesentlichen dem Bühnenoriginal entnommen, aber sehr geschickt auf den Film übertragen. Tempo, Witz und eine sprühende Lustigkeit lassen keine Langeweile aufkommen. Das Ganze ist in helle, flutende Sonne getaucht, die eine freudige Stimmung ausstrahlt. Dazu spielt eine tüchtige Zigeunerkapelle die bekannten Weisen, die bald schwermütige, sentimentale Stimmungen hervorrufen, bald in feurigem Czardas himmelan jauchzen. Gräfin Mariza wird von der schönen Dorothea Wieck dargestellt. Hubert Mischka als Verwalter singt sich mit einem strahlenden Tenor nicht nur in das Herz der Mariza, sondern in die Herzen aller zuhörenden Frauen. Dann ist noch Szöke Szakall dabei, der das Publikum mit seiner köstlichen trockenen Komik zu lauten Ovationen hinreißt. — Ein Beifilm aus dem bayrischen Hochgebirge schildert das Leben der Sennen auf einer Alm. wb.

## Stadthallen-Lichtspiele

**Kiki**

? ? ? ?

Rätselraten! Ueberlegungen, Kombinationen. Ueberflüssig, höchst überflüssig. Was Sie hier, meine sehr verehrten Herrschaften, zu sehen und hören bekommen, bedarf keiner großen Empfehlung. Das machte Anny Ondra ganz allein, als Kiki. Fährt in die weite Welt mit kühnen Segeln und großen Plänen. Das tut so manch Mädel — aber Kiki will besonders hoch hinaus. Schließlich ist sie erstmal kleines Garderobenmädel eines Pariser Revuetheaters. Den Kampf mit der Garderobe kann sie nicht bestehen. In anderen Fächern jedoch zeigt sie sich als enorm tüchtige Kiki; das geht soweit, daß des Revue-Direktors Herz abhanden kommt. Ein lustiger Film, in dem Anny Ondras vielseitiges Talent zu breiter Anwendung kommt. Den Erfolg des Films half außerdem Hermann Thimig mit erreichen. Köstlich sind besonders die Dialoge. Es bedarf schließlich nur noch der Erwähnung, daß die neue Klang-Apparatur des Theaters eine einwandfreie Tonwiedergabe dieser Posse ermöglicht. — Dem Beispiel großer Lichtspiel-Theater in anderen Städten folgend, ist eine Bühnenschau eingerichtet, die uns in diesem Programm eine Jazz-Kapelle mit zehn Solisten vorführt. Urteil: prima, prima, was auch der Stepptänzer für sich beanspruchen kann. H. A.

## U.-T.-Lichtspiele

**Die Vier vom Bob 13**

Schöne winterliche Gebirgslandschaften allein machen den Erfolg noch nicht; zumindest muß Sport dabei sein und allerlei Spaßiges, und um ganz sicher zu gehen, auch noch möglichst eine aufregende kriminelle Affäre. Genau so wie man es hier mit gutem Geschick gemacht hat. Das Interesse an den mehrfach gesponnenen Fäden geht niemals aus. Einmal sind es die vier frischen ulkigen Burschen vom Bob 13 selbst, dann wieder der mysteriöse Herr Schmidt aus Chemnitz, der ein so auffallendes Interesse an den Hoteltresors zeigt, den man allerdings, wie sich zum Schluß herausstellt, gröblich verkennt. Der Kommandant von Bob 13 ist Werner Fuetterer, der nur den Sieg seines Schlittens beim Wettstreit im Auge hat und den das kleine in ihn verschossene Mädel (Gretl Theimer) beinahe vereitelt hätte. — Eine sonderbare Geschichte erleben wir in einem zweiten Tonfilm amerikanischen Zuschnittes. Halb ist es ein Kriegsfilm und halb ein Rührstück. Eine gesunde aufrechte Tendenz darin fällt auf. — Ueber den Entwicklungsgang des Walzers vom Ländler bis zum Englisch Waltz belehrt uns ein Kulturfilm in einigen treffenden Beispielen. K. A.


# Vergiß es nicht!

**Die Lose der Weihnachtslotterie 1932 der Arbeiterwohlfahrt werden schnell vergriffen sein.**


## Internationale Erfolge der Gebrüder Eckstein

Die Sportvereinigung der Polizei Lübeck schreibt uns:

Die in einer Kiel-Lübecker Mannschaft z. Z. in Dänemark kämpfenden Polizeiboxer Paul und Friedrich Eckstein konnten in Veyle den ersten Kampfabend siegreich bestehen. Paul Eckstein 2, der im Halbschwergewicht antrat, konnte A. Jensen-Veyle nach hartem Schlagwechsel in der ersten Runde, in der zweiten Runde mit einem genauen Magentreffer für die Zeit auf die Bretter legen.

Im Schwergewichts-Treffen hatte Friedr. Eckstein 3 in E. Novak einen harten Schläger zum Gegner erhalten. Nach ausgeglichener erster Runde punktete der Lübecker zwei gute Runden für sich heraus und wurde somit einstimmig anerkannter Sieger.

Der SSer Paul Wulff, welcher im Fliegengewicht startete und gegen Hardy Christensen in den beiden ersten Runden führte, die dritte dagegen knapp abgeben mußte, fand nicht die Zustimmung der Kampfrichter und verlor dadurch nach Punkten.

Die Kämpfe, die anläßlich des 35jährigen Bestehens des Veyler Amateur-Boxklubs ausgetragen wurden, brachten außerdem nur dem Kieler Boxer Kegler im Federgewicht einen in der zweiten Runde erzielten k.o.-Sieg. Alle anderen Kämpfe gingen für die deutsche Mannschaft verloren.

In der kleinen Stadt Veyle wohnten über 2000 Zuschauer den Kämpfen bei; unsere Boxer sind voll des Lobes über die gute sportliche Einstellung der Dänen.

---

**Der Totensonntag** führte nach altem Herkommen eine große Schar nach den Kirchhöfen, wo zum Gedenken der Verstorbenen Angebinde an den Gräbern niedergelegt wurden. Das düstere Geschehen des Lebens und die endlose Trübsal so vieler Menschen mischte sich in das Grau des Tages und erzeugte eine doppelt unangenehme Stimmung. Der sorgenbeladene Mensch empfindet die unhaltbaren Zustände so schon schwer genug, und manchen drückt es, daß die unter der Erde Ruhenden besser daran sind als er selbst. Doch die Hoffnung auf günstigere Zeiten reißt auch den Niedergedrücktesten aus seiner Verzweifelungsstimmung und ermutigt ihn zu neuem Kampf um eine sorgenfreie Zukunft.

**Hunderttausend-Mark-Gewinn.** Auf das Los Nr. 11 830 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, das in beiden Abteilungen in halben Losen gespielt wird, entfiel ein Gewinn von hunderttausend Mark.

**Feuer in der Großen Gröpelgrube.** Heute morgen 5.42 Uhr wurde die Feuerwehr durch einen Feuermelder nach der Gr. Gröpelgrube 7—9 gerufen. Dort war durch Undichtigkeit eines Rauchabzugskanals, der in den Schornstein führt, der Fußboden und die Balkenlage in Brand geraten. Der Fußboden wurde aufgebrochen und das Feuer mit einer Hauswasserleitung gelöscht.

**Erfolgreiches Examen.** Der Referendar Egon Stoldt, früherer Schüler des Johanneums, bestand vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht die Assessorprüfung mit dem Prädikat „fast gut".

**Seltenheit im Gartenbau.** Unser Freund, der Senator von Neuhof, hat schon manchen eigenartigen Wuchs auf seiner Farm erzeugt. Wie bekannt, bearbeitet er sein Land nach eigener Methode und fährt gut dabei. Freude und guter Ertrag sind seine Lebensbegleiter. Nun wies der Herr Senator uns wieder ein seltenes Gewächs vor: eine Rosenkohlstaude von 1,50 Meter Höhe; die Früchte daran reichen zu einer Mahlzeit aus.

## Meisterprüfungen Michaelis 1932

Folgende Prüflinge bestanden die Prüfung: Bäcker: Bastian, Richard; Böckler, Ludwig; Sievers, Hermann. Fleischer: Behnk, Willi; Braune, Adolf; Koeppke, Wilhelm; Stechel, Hans. Glaser: Berkentien, Wilhelm. Schornsteinfeger: Müller, Otto. Tischler: Buddin, Friedrich. Wäscheschneiderin: Tessin, Elfriede. Zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen wurde ein Prüfling.

# EJU

**In einer Vortragsreihe „Führer der Arbeiterbewegung" beginnt Hans Ahrenholdt am Mittwoch nachmittag 5 Uhr im großen Saal des Hauses der Jugend mit einem Referat über Ferdinand Lassalle. Alle Eju-Mitglieder müssen teilnehmen. Pünktlicher Beginn. Während der Veranstaltung bleibt der Saal geschlossen.**

# Rund um den Erdball

## Ein Südseedrama

### Canu läßt die Jungfrau von Orleans grüßen!

Paris, Mitte November (Eig. Ber.)

**Das Schwurgericht von Douai hat nach langen Verhandlungen den Bordkommissar Canu zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in der Strafkolonie Cayenne verurteilt, weil er den Kapitän des französischen Schiffes „Stadt Verdun" in der Südsee niedergeschossen hat. Ein undurchdringlicher Schleier des Geheimnisses liegt über diesem Verbrechen, das sich unter romantischen Umständen abspielte.**

#### Stets das beste Einvernehmen!

Die „Stadt Verdun" war von Le Havre nach Australien mit Waren unterwegs. Der Kapitän war ein alter erfahrener Seemann, Edmond Langrais, der schon viele Jahre im Dienst der Schiffahrtskompagnie stand. Als Bordkommissar war ihm der junge Paul Canu beigegeben, der ebenfalls den besten Ruf genoß. Er hatte schon mehrere Jahre hindurch auf der „Stadt Verdun" den Dienst eines Bordkommissars zu größter Zufriedenheit versehen. Zwischen ihm und dem Kapitän herrschte stets Einvernehmen. Niemand hatte auch nur einmal gehört, daß es zwischen beiden Streit gegeben hätte. Und doch sollte der eine den anderen ermorden!

#### Der Tag der Tat

Das Verbrechen ereignete sich im Herzen der Südsee. Am Tage der Tat herrschte eine tropische Hitze. Paul Canu war der Mannschaft schon seit einigen Tagen durch ein nervöses Benehmen aufgefallen. Mitten während des Essens stand er plötzlich auf. Man suchte ihn später, konnte ihn aber nicht finden. Das Schiff wurde von oben bis unten durchforscht. Allen erschien es ein Rätsel, wie der junge Bordkommissar während der Fahrt ohne Grund auf einem ziemlich großen Schiff verschwinden konnte, ohne daß man auch nur die geringste Spur von ihm entdeckte. Schon glaubte man, daß Canu aus rätselhaften Motiven Selbstmord verübt hätte.

Mitten in der Nacht brach vor der Kajüte des Kapitäns eine Schießerei aus. Die Matrosen eilten herbei. Sie fanden den Kapitän Langrais tot auf. Er war erschossen worden. Vor der Kajütentür wälzte sich ein Mensch. Es war der verschwunden geglaubte Bordkommissar. Er gebärdete sich wie wahnsinnig, und erst nach langen Mühen gelang es, den Mörder zu fesseln.

#### Ein raffinierter Simulant?

Während Langrais auf einer der Marquisen-Inseln beigesetzt wurde, wanderte Canu in das Marinegefängnis. Per Draht gelangte die Nachricht von dem ungeheuerlichen Geschehnis nach Frankreich. Die Behörden ließen den Verhafteten mit dem nächsten Schiff nach Le Havre bringen.

Als Canu ankam, machte er den Eindruck eines Wahnsinnigen. In der Art Charlie Chaplins schritt er auf den Untersuchungsrichter zu und bat ihn, die Jungfrau von Orleans zu grüßen. Canu konnte sich auf seinen Namen nicht mehr besinnen. Er redete das unsinnigste Zeug vor sich hin. Aber der Untersuchungsrichter glaubte, daß sich Canu verstelle. Auch der Gerichtsarzt erklärte den Verhafteten für einen raffinierten Simulanten. Trotzdem gelang es dem Untersuchungsrichter nicht, Canu zu entlarven. Der Mörder legte kein Geständnis ab, er besann sich nicht mehr, er wußte einfach nicht, welche Tat er begangen hatte.

#### „Der lichte Moment"

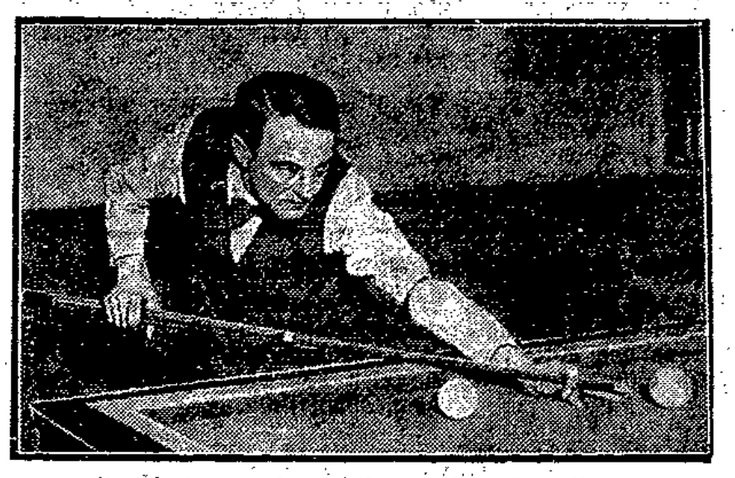
Wegen Mordes erschien Canu nun vor dem Schwurgericht in Douai, das für den Fall zuständig war. Seltsamerweise hatte er gerade jetzt einen lichten Moment, als er auf der Angeklagtenbank erschien. Er gab die Tat an sich zu, erklärte aber, unter dem Einfluß des sogenannten Tropenkollers gehandelt zu haben. Er sei unzurechnungsfähig gewesen, als er aus dem Speisesaal verschwand, sich zwei Tage im Schiffsrumpf versteckte und später den unschuldigen Kapitän durch mehrere Revolverschüsse niederstreckte.

Der Verteidiger befaßte sich in seinem Plädoyer eingehend mit dem Problem des Tropenkollers. Er wies darauf hin, daß es schon häufig vorgekommen sei, wie plötzlich unter dem Einfluß der Tropenhitze völlig normale Menschen Tobsuchtsanfälle bekamen und sich in diesen Angstzuständen selbst zu Mordtaten hinreißen ließen. Der Staatsanwalt wies demgegenüber auf die Tatsache hin, daß nach den Zeugenaussagen Kapitän und Bordkommissar sich in dieselbe Maori-Tänzerin verliebt hätten. Die Tat sei ein Mord aus Eifersucht; der Angeklagte wäre ein geschickter Simulant, der keine Milde verdiene . . .

Die Geschworenen folgten den Worten des Staatsanwalts. Paul Canu wurde des Mordes schuldig befunden. Mit einem verständnislosen Lachen ließ sich der Verurteilte abführen. Der Verteidiger hat Revision eingelegt.

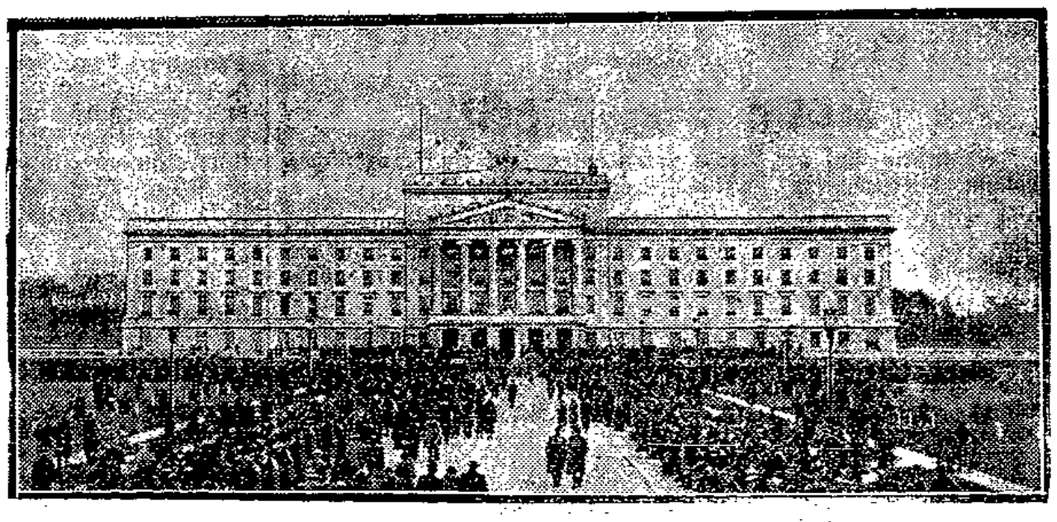
## 50 Mann ertrunken

Aus Tokio wird gemeldet: Der japanische Fischdampfer Aiseki Maru ist in einem Sturm untergegangen. 50 Mann der Besatzung ertranken. Ein einziger Matrose konnte nach dreitägiger Schreckensfahrt in einem Rettungsboot in halbwahnsinnigem Zustande gerettet werden.



**Unsheim — Deutscher Billardmeister**

Die Kämpfe um die deutsche Drei-Banden-Billardmeisterschaft 1933, die jetzt in Berlin ausgetragen wurde, endeten mit dem Siege des Titelverteidigers Unsheim-Remscheid. Er wird nun die deutschen Farben bei den Europameisterschaften im Drei-Banden-Spiel in Amsterdam vertreten.



**Das neue nordirische Parlament eröffnet**

In Stormont bei Belfast wurde vor einigen Tagen das neue Parlamentsgebäude für Nordirland eröffnet.

## Zwei Heeresflugzeuge zertrümmert

Drei Militärflieger fanden bei einem Flug über Neusatz den Tod. Zwei Flugzeuge, die zu Uebungen aufgestiegen waren, stießen in erheblicher Höhe zusammen und wurden beide zertrümmert. Führer und Mechaniker konnten nur als Leichen geborgen werden.

## Der Rest sind Akten

Der umfangreiche Stuttgarter §-218-Prozeß wird voraussichtlich nicht stattfinden. Die Anklage ist fertig — sie umfaßt mehr als 100 Fälle —, außerdem sind zahlreiche Sachverständigen-Gutachten eingeholt — aber die Hauptangeklagte, Frau Dr. Kienle, ist schon vor Jahresfrist ins Ausland gereist und hat, entgegen ihrer Zusicherung, dem Gericht keine näheren Angaben über ihren Aufenthalt gemacht. Man weiß nur, daß sie sich mit einem Amerikaner verlobt und sich dann mit ihm in England verheiratet hat. Möglicherweise ist sie bereits nach Amerika übergesiedelt. Ob unter den gegebenen Umständen das Verfahren gegen den der Mittäterschaft bzw. Beihilfe beschuldigten Stuttgarter Arzt Dr. Friedrich Wolff durchgeführt wird, ist gleichfalls fraglich.

## Verrückt

Ein seltsames Testament hat sich ein gewisser Z., der in Warschau als Sonderling bekannt ist, anfertigen lassen. So verlangt er von seinen Erben, daß man in seinen Sarg einen Radioapparat einzubauen habe, und daß man ihm Kopfhörer aufsetzt. Außerdem verlangt er eine Tabakspfeife und 2 Kilogramm Tabak sowie — — — ein Jo-Jo-Spiel für die letzte Reise. Alles Reden des Notars half nichts. Z. bestand auf seine Bedingungen.

## Spionage-Strafen

Der erste Strafsenat des Kammergerichts Berlin verurteilte den Landwirt Suleck aus Kramzig wegen des vollendeten Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse zu acht Jahren Zuchthaus, den Postschaffner Georg Vorwerk aus Guben wegen des gleichen Verbrechens zu zehn Jahren Zuchthaus. Der Landwirt Sikurcinski aus Kramzig bekam wegen des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse drei Jahre Zuchthaus, der Fleischergeselle Suleck aus Berlin zwei Jahre Gefängnis. Ein Reichswehrobergefreiter wurde mit vier Jahren und ein Bürohilfsarbeiter mit drei Jahren Gefängnis bestraft, weil sie zu einem polnischen Nachrichtenagenten landesverräterische Beziehungen angeknüpft hatten.

## Teufelsaustreibung 1932

In Roßdorf (Odenwald) wurden mehrere Personen wegen Mißhandlung einer Epileptikerin verhaftet. Die Festgenommenen sind sämtlich Mitglieder der sogenannten „Zionsgemeinde", die in Roßdorf neben einem Bethaus ein modern eingerichtetes Erholungsheim für seelisch Erkrankte besitzt. Die Roßdorfer Zionisten pflegen nun seit längerer Zeit besonders merkwürdige Behandlungsmethoden anzuwenden. Sie sind der Meinung, daß nur sie, die Brüder und Schwestern der Zionsgemeinde, rein und sündenlos seien, während sie alle übrigen Menschen für vom Teufel besessen halten. Sie bemühen sich, ihren Opfern unter allerlei mittelalterlichem Hokuspokus und verschiedenen körperlichen Prozeduren den Teufel auszutreiben. Ein 29jähriges, oft an epileptischen Anfällen leidendes Mädchen, das sich gegen die Teufelsaustreibung wehrte, wurde in der Wohnung seiner Eltern von Mitgliedern der Zionsgemeinde überwältigt und von der eigenen Mutter so fürchterlich mißhandelt, daß es unter schweren Verletzungen zusammenbrach.

## Erdöl-Funde in Oesterreich

Nach jahrelangen Versuchen scheint endlich in Oesterreich ein ergiebiges Petroleumvorkommen entdeckt worden zu sein. In Zisterdorf, einem kleinen niederösterreichischen Ort, fand man vor einigen Tagen in einer Tiefe von 730 Meter Erdöl. Die tägliche Produktion des Bohrloches wird auf ungefähr 20 000 Kubikmeter geschätzt. In den letzten Tagen wurden die Bohrungen weitergeführt und erreichten die Tiefe von 785 Meter. Eine staatliche Kommission hat bereits an Ort und Stelle eine Untersuchung vorgenommen, und auch der international bekannte Geologe Professor Suida von der Wiener Technischen Hochschule beteiligte sich an dieser Expertise. Nach seiner Ansicht sind die Funde in Niederösterreich keine Zufallsfunde, sondern es bestände die Wahrscheinlichkeit, daß man diesmal auf ein besonders reiches Erdölvorkommen gestoßen sei.

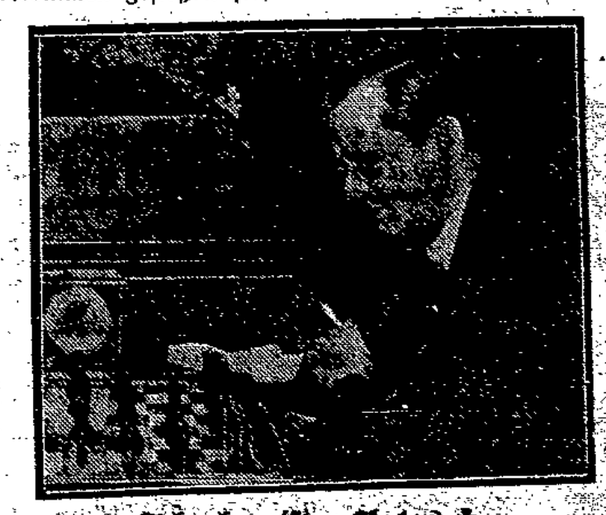
## Neuer Kirchenstil

**Die Thomas-Kirche in Berlin**

Vor einigen Tagen wurde in Berlin die neue Thomas-Kirche eingeweiht, die sich inmitten hoher Miteshäuser erhebt.

**Die Bethanienkirche in Leipzig**

In Leipzig-Schleußig geht ein Kirchenbau seiner Vollendung entgegen, dessen Architektur moderne Zweckmäßigkeit mit alter Tradition verbindet: die Bethanienkirche, die Anfang nächsten Jahres fertiggestellt sein soll.



**Schachmeister Yates †**

Im Alter von 50 Jahren ist einer der bedeutendsten internationalen Schachmeister, F. D. Yates, gestorben.

**Die englische Fliegerin Amy Johnson-Mollison**

hat, wie berichtet, den kürzlich von ihrem Gatten aufgestellten Rekord für den Flug London—Kapstadt um die beträchtliche Zeitspanne von 10½ Stunden verbessert. Sie flog in vier Tagen, sechs Stunden und 53 Minuten von der englischen Hauptstadt nach Südafrika.

## Auto im Fluß

Aus Milspe (Westfalen) meldet Wolff: In der Nacht zum Buß- und Bettag gegen 1 Uhr stürzte ein Auto mit fünf Insassen von einer Brücke in die Ennepe. Infolge des Nebels hatte der Fahrer die Brücke nicht rechtzeitig gesehen und durchbrach das Brückengeländer, so daß er mit dem Wagen in die Ennepe stürzte. Der Fabrikant Wolf aus Milspe war sofort tot. Drei Insassen des Autos mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

## Kurze Meldungen

**Gesunken.** Auf der Reede von Toulon sank ein französisches Marinewasserflugzeug. Drei Offiziere ertranken.

**5 Millionen Schaden!** Wie nunmehr festgestellt wurde, beträgt der durch die Manipulationen des Düsseldorfer Bankiers Schäfer der dortigen DD-Bank zugefügte Schaden fünf Millionen Mark.

**Verbotene „Krankheit“ . . .** In Budapest wurden die Aufführungen des Brucknerschen Schauspiels „Krankheit der Jugend“ vom Oberstadthauptmann mit der Begründung verboten, daß es „gegen die Moral und die guten Sitten“ verstoße.

## Grabinschriften

**Staub**

Als der große Rechtsgelehrte Staub, Verfasser sehr vieler Kommentare zu sehr vielen Gesetzen, gestorben war, erörterten seine Freunde die Frage, welche Grabschrift ihm passenderweise zu setzen sei. Ein alter Justizrat, der mit philosophischem Witz gesegnet war, fand die mit herzlichem Beifall aufgenommene Lösung:

„Hier liegt Staub. Kommentar überflüssig.“

**Pastor Melcher**

Hier liegt begraben Herr Melcher,
Pastor gewesen ist welcher
Er hat gelebt in Ehren und Zucht
Und ist gestorben an der Wassersucht.
Nun sage mir, lieber Leser, frei:
Ist das nicht schade? Ei, ei!

**Der Advokat**

Hier ruht der Advokat Herr Striegel.
Gönnt ihr dem teuren Ueberrest
Des lieben Mannes noch ein Fest,
So rauft euch über seinem Hügel.

**Die Gattin**

Hier ruht mein Weib: wie wohl ist ihr!
Sie ruhet sanft: wie wohl ist mir!

**Grabschrift eines Vielschreibers**

Er rief als schon der Tod ihn gepackt:
ein Weilchen laß mich noch bleiben;
ich mache nur mit dem Verleger Kontrakt,
ein Buch übers Jenseits zu schreiben.

**Einem Beamten**

Wie gerne ließ er sich vertreten,
der nun in kühler Erde ruht;
vielleicht, indes wir für ihn beten,
liegt drunten nur sein Substitut.

**Kirchhofs-Gespräch**

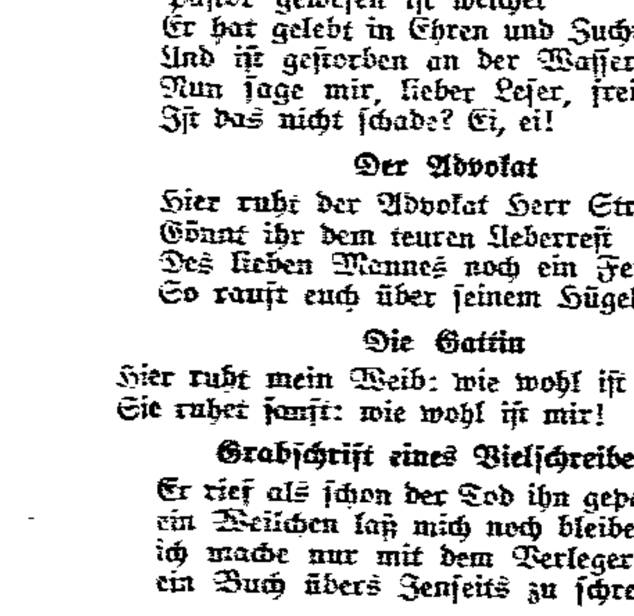
Von Heimlichkeiten ganz geschwiegen!
Denkt, daß gleich unten Weiber liegen.

**Einer Jungfrau**

Der Jungfrau hier wollt einer Mitleid schenken: O Pein!
Sie schläft zum erstenmal, soweit wir denken, allein.

**Grabinschrift**

Lies, Wanderer, eines Ehemanns Schmerzen!
Schön war mein Weib und jung! O blicke her!
Jetzt liegt ein Stein auf ihrem Herzen —,
Auf meinem keiner mehr.

**Die Pflicht ruft**

**Sozialdemokratische Partei Lübeck**
Sekretariat: Johannisstraße 48 ptr. Telephon 2243
Sprechstunden
11—13 Uhr u. 16—18 Uhr Sonnabends nachm. geschlossen

**1. Distrikt.** Am Mittwoch, dem 23. November, abends 8 Uhr in der Zentralhalle Lichtbildervortrag des Gen. Waterstrat: „Westfront 1932“.

**21. Distrikt (Siems).** Am Mittwoch, dem 23. November, abends 8 Uhr im Lokal von Zeller: Vortrag des Gen. B. Kalk.

**A-Gruppen-Leiter.** Broschüren abrechnen.

**Gruppe Holstentor-Süd.** Versammlung am Montag, dem 21. November, 20 Uhr, im Bahnhofskrug, Ecke Töpferweg-Schützenstraße. Tagesordnung: Gegenwartsfragen.


# SPORT VOM SONNTAG

## Fußball

**Fußballüberraschungen am Sonntag — FSV. bezwingt Seeretz nur ganz knapp mit 1:0 — Moisling siegt im Protestspiel gegen Vorwärts mit 2:1**

**FSV. 1 — Seeretz 1 1:0 (1:0) Ecken 11:7**

Von der Gefährlichkeit der Seeretzer, erzwungen durch ihren überaus großen Eifer, können nun fürwahr auch die Grün-Weißen reden, mit etwas mehr Glück hätte das Ergebnis leicht umgekehrt aussehen können. Die Leistungen des Gastgebers genügten soeben, um Seeretz niederzuhalten. FSV spielte nicht mit sonst gewohnter Energie und Ueberlegung. Ihr Sturm verstand es bei weitem nicht, Tore fertig zu bringen. Gewiß wahr auch viel Pech dabei, leicht hätte der Sieg höher ausfallen können, es wäre dann jedoch nicht mehr Spielverlauf gemäß gewesen. FSV.s Läuferreihe arbeitete aufopfernd und bildete neben der sicheren Hintermannschaft ein stabiles Rückgrat. Seeretz trat mit drei Ersatzleuten an, sie mußten aber im Spielverlauf die Sympathien der Zuschauer durch ihren überaus großen Eifer, namentlich in der zweiten Spielhälfte, zu erringen. Der Sturm besitzt wohl Wucht und Durchschlagskraft, aber viel zu überhastet, so daß der krönende Torschuß ausbleiben muß. Läuferreihe und Verteidigung gefielen durch gutes Zusammenspiel. Der Torwart waltete seines Amtes sehr gut, er trägt einen guten Teil zum obengenannten Resultat mit bei. Fürwahr, Seeretz hat sich von der besten Seite gezeigt. Es war ein fairer und ruhiger Kampf.

Seeretz' Angriff bringt sogleich die Erkenntnis, daß ein zäher Siegeswille vorhanden ist, muß jedoch vorerst FSV. die Spielführung überlassen. Die Gästeverteidigung bekommt genug Gelegenheit, ihre wuchtigen Weitschläge anzubringen. Seeretz verliert durch Zusammenprall den linken Läufer. FSV. setzt sich nun förmlich in des Gegners Hälfte fest. In diesem Stadium gelingt es dem Halblinken, einen Abpraller des Torwarts zum einzigen Tor zu verwandeln. Seeretz bleibt weiter unter Druck, nur vereinzelte ungefährliche Durchbrüche gelangen bis zur Verteidigung. Bis Halbzeit ändert sich nichts mehr. Nach Wiederanstoß glaubt man von seiten FSV.s einen sicheren Sieg zu sehen. Doch die Gläubigen sollten enttäuscht werden. Der linke Läufer der Grün-Weißen scheidet verletzt aus und der Zusammenhang ist dahin. Seeretz übernimmt das Kommando, doch der überhastete Sturm bringt nichts fertig. Es werden nur einige Ecken erzwungen, die nichts einbringen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel umsichtig und gut.

**Vorwärts 1 — Moisling 1 1:2 (0:0)**

Was keiner erwartet, traf ein. Moisling gewinnt das zweite Spiel. Schon die Vorschau machte darauf aufmerksam, daß dieses Spiel für Vorwärts ein gewisses Ei ist. Jeder wird fragen: Gewann Moisling dann verdient? Und die Antwort muß „Ja“ sein, denn wenn eine Mannschaft kein reguläres Tor schießen kann und der Gegner bringt zwei zutage, die sehr gut waren, dann hat Moisling den Sieg sicher verdient. Vorwärts erzielt das einzige Tor durch Elfmeter. Ein zweiter Elfmeter wurde verschossen, und es war gut so, denn diese Entscheidung war die schlechteste und am unberechtigsten getroffene während des ganzen Spieles. Moisling war mit einer Forsche und einem Elan bei der Sache, wenn man berücksichtigt, daß sie darauf verbissen waren, Vorwärts eine Niederlage beizubringen Durch ihre Wucht, den Eifer und der Hingabe des einzelnen Spielers haben sie verdient gewonnen. Moislings Torwart trägt einen großen Anteil zum Sieg seines Vereins mit bei. Man kann und soll jedoch nicht sagen, daß Vorwärts nichts geleistet hat oder sie keine Chancen hatten, nein, einmal war viel Pech bei den gutgemeinten Schüssen und zweitens spielten sie im Sturm viel zu beengt, so daß Moislings Verteidigerpaar immer wieder dazwischen fegen konnte. Bedauerlich war, daß einige recht harte Sachen dem Spiel beigemischt wurden, Moislings Spielern trifft die größte Schuld, das bezeugte ja auch die Herausstellung eines Genossen, und bedauerlicherweise so eines, den man schon des öfteren unter die Zuschauer wandern sah. Ein wahrlich nicht guter Zug für unsere Bewegung. Dem Schiedsrichter wurde das Amt recht schwer gemacht, besonders in der zweiten Halbzeit, als durch abwechselnde Torerfolge hart an der Grenze des Erlaubten gespielt wurde. Die Leistungen des Schiedsrichters waren waren sonst zufriedenstellend.

Die torlose Halbzeit war dem Spielgeschehen entsprechend, spannende Momente vor beiden Toren, immer offen und hitzig. Nach der Pause erzwingt Moisling die Führung, dem Vorwärts durch Elfmeter gleichziehen kann. Ein sehr schöner Schuß des Moislinger Linksaußen beschließt den Reigen. Alle Anstrengungen von Vorwärts, das Ergebnis wieder auf den Gleichstand zu erzwingen, verlaufen fruchtlos. Moisling zählt zwei Punkte zu ihrem Konto.

**Weitere Spiele**

**Viktoria 4 — Eintracht 1 3:3 (0:3)**

Ein beachtbarer Erfolg für Viktoria, Eintracht ein Unentschieden abzuzwingen.

**Straßenbahn 1 — ATV. 5 10:0**
**Straßenbahn 2 — Herrnburg 2 2:3**
**FSV. Jgd. — Schlutup Jgd. 2:1**

## Kinderfreunde Lübeck

Heute, Montag, 21. November, 16 Uhr und 18 Uhr
im Haus der Jugend
**Filmvorführungen für alle Kinder**
Lustiges Programm! Eintritt 10 Pfg.!

**20 Uhr**
**für Eltern, Förderer und Helfer**
**Filmvorführung**
Eintritt frei!

### Arbeitsgemeinschaft sozial. Kinderfreunde

**Rote Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Fegefeuer) Zimmer 11**
**Geöffnet täglich von 17—19 Uhr. Sonnabends geschlossen**

**Goode Frünn!** Achtung! Am Montag, dem 21. November, 17½ Uhr treffen wir uns im H. d. J. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht!

**Sonnenlicht.** Am Dienstag nachmittag pünktlich ½5 Uhr im Haus der Jugend. Denkt an die Spiele, Berichte und Gruppenkasse.

**Rote Saat.** Mittwoch 4 Uhr Heim. Wir üben neue Lieder. Bringt Liederbücher und Turnschuhe mit.

**Eltern, Förderer, Helfer!** **Heute, Montag, 20 Uhr im Haus der Jugend Filmvorführung. Eintritt frei! (Siehe Kasten.)**

**Frohsinn.** Dienstag nachmittag 4½ Uhr Gruppennachmittag. Wir basteln und eine Stunde singen. Bringt eure Liederbücher mit.

**Bastelgruppe.** Wir treffen uns Dienstag pünktlich um 5 Uhr im Haus der Jugend. Jeder Falke bringt mit: dicke und dünne Pinsel, Schmierlappen. Wer keine Schürze mithat, kann nicht mitbasteln. Denkt an Paketknebel, Garnrollen und Paketgummi.

### Sozialistische Arbeiterjugend

**Geschäftsstelle: Haus der Jugend, Zimmer 5**
**Geöffnet: Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr**

**Kassierer!** Es muß unbedingt heute jeder Kassierer abrechnen. Die Zeitungen müssen abgeholt werden. Mitgliedsbücher abholen.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Büro: Johannisstraße 48. Telefon: [illegible]**
**Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18—19 Uhr**

**Jungbanner-Kameraden,** die Lust zum Spielmannszug haben, melden sich am Dienstag, dem 22. November, am Uebungsabend im Sportheim Hundestraße.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen

**ZdA.-Musikgruppe** (Anfänger und Fortgeschrittene). Am Montag abend kommen alle Spieler im Verbandsheim zusammen. Erscheinen Pflicht, da wir am kommenden Sonnabend bei der Jungangestelltengruppe spielen.

**ZdA.-Jugend.** Dienstag abend im Verbandsheim Vortrag des Herrn Dr. Linden. Alles muß kommen!

### Freigewerkschaftlicher Jugendausschuß

Am Montag 7½ Uhr treffen sich alle Funktionäre im Haus der Jugend. — Am Mittwoch, dem 23. November, abends 8 Uhr spricht der Genosse Dr. Eeaine über „Der Jugendliche vor Gericht“.

### Arbeiter-Sport

**Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund Solidarität, Gau 4, Bezirk 2.** Bezirksvorstands-Sitzung am Montag, dem 21. November, 8 Uhr abends bei W. Lampe, Fackenburg.

## Schiffsnachrichten

**Angekommene Schiffe**

19. November

Dt. M. Johanne, Kapt. Giese, von Neustadt, 3 Std. — Dt. D. Arthur Kunstmann, Kapt. Witt, von Emden, 2 Tg. — Dän. M. Fremad, Kapt. Wiegaard, von Svendborg, 2 Tg. — Schw. D. Everter, Kapt. Jeckbrand, von Hernösand, 5 Tg.

20. November

Schw. D. Lübeck, Kapt. Carlsson, von Gothenburg, 1½ Tg., 7 Paff. — Schw. D. Halland, Kapt. Fredriksson; von Gothenburg, 3 Tg., 13 Paff. — Dt. D. W. C. Frohne, Kapt. Schmidt, von Flensburg, ½ Tg. — Schw. M. Eros, Kapt. Petersson, von Rostock, 4 Std. — Dt. D. Frieda, Kapt. Eulert, von Stettin, 1 Tg. — Finn. D. Barcsund, Kapt. Ahngaa, von Björko, 4 Tg.

**Abgegangene Schiffe**

19. November

Dt. M. Argus, Kapt. Kock, nach Holbeck, Roheisen. — Dän. M. Pröven, Kapt. Hansen, nach Nyköbing, Ammoniak. — Schw. M. Ida, Kapt. Bengtsson, nach Halmstad, Roheisen. — Dt. M. Adler, Kapt. Hedmann, nach Odese, Glassand. — Schw. M. Elsie, Kapt. Pettersson, nach Halmstad, Roheisen. — Dän. M. Sylvia, Kapt. Jensen, nach Norresundby, Gipssteine. — Dän. M. Ester, Kapt. Sörensen, nach Odense, Ammoniak. — Schw. M. Ruby, Kapt. Simonsson, nach Trollhättan, Steinsalz. — Dt. D. Bürgermeister Lafrenz, Kapt. Hammer, nach Kiel, Stückgut. — Dän. M. Eva, Kapt. Madsen, nach Kopenhagen, Salz. — Dt. D. Kattsund, Kapt. v. Pein, nach Aalborg, Ammoniak. — Dt. D. Holstentor, Kapt. Langbehn, nach Oslo, Stückgut. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut. — Finn. D. Kannas, Kapt. Soini, nach Narva, Salz. — Schw. M. Windy, Kapt. Christiansson, nach Gothenburg, leer. — Schw. M. Framad, Kapt. Pettersson, nach Sölvesborg, Glassand. — Dt. M. Carlshütte III, Kapt. Peters, nach Rendsburg, Roheisen. — Finn. D. Mira, Kapt. Holmberg, nach Helsingfors, Stückgut. — Dt. D. Planet, Kapt. Schierhorn, nach Stockholm, Stückgut. — Schw. D. Rose, Kapt. Svensson, nach Stockholm, Stückgut. — Dt. D. August, Kapt. Menzel, nach Königsberg, Stückgut. — Dt. D. August Thyssen, Kapt. de Buhr, nach Emden, leer.

20. November

Dän. M. Johanne, Marie, Kapt. Due, nach Müllerup, Ammoniak. — Dt. M. Helene, Kapt. Lüthje, nach Burgstaaken, Stückgut. — Schw. M. Elisabeth, Kapt. Thuresson, nach Aarhus. — Dän. M. Berta, Kapt. Giese, nach Odense, Glassand. — Dän. M. Emmi, Kapt. Krämer, nach Aalborg, Ammoniak. — Schw. M. Signe, Kapt. Svensson, nach Kalmar, Glassand. — Schw. M. Alfhild, Kapt. Johannsson, nach Karlskrona, Brechkoks. — Dän. M. Adi, Kapt. Möller, nach Aalborg. — Dt. D. Thyland, Kapt. Kuhr, nach Korsör, leer. — Dt. D. Arthur Kunstmann, Kapt. Witt, nach Emden, leer.

## Kanalschiffahrt

**Eingehende Schiffe**

Nr. 8064, Schmidt, Lauenburg, 48 To. Bretter, von Hamburg. — Nr. 506, Blankenburg, Dühsen, 570 To. Stenis, von Magdeburg. — Nr. 143, Kuntzke, Hamburg, 708 To. Schwefelkies, von Walwitzhafen. — Nr. 27, Holm, Lauenburg, 135 To. Stückgut, von Hamburg. — Nr. 100, Weber, Alsleben, 220 To. Rohton, von Salzminden. — Nr. 40, Würfel, Gr.-Rosenburg, 638 To. Rohton, von Meißen. — Nr. 865, Rosin, Hamburg, 550 To. Briketts, von Riesa. — Nr. 811, Heil, Lauenburg. 166 To. Gerste, von Hamburg. — Nr. 8, J. Stallbaum, Lübeck, leer, von Hamburg.

**Ausgehende Schiffe**

Motorkahn Peukehafen, Brockmüller, Lauenburg, 133 To. Koks, nach Hamburg. — Motorsegler Luise, Platt, Barnkrug, 80 To. Weizen, nach Hamburg. — Nr. 1053, Todte, Elster, 746 To. Koks, nach Hamburg. — Nr. 2544, Adler, Nienburg, 401 To. Feldspat, nach Schönebeck. — Nr. 114, Deistler, Hamburg. 374 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 680, Volk, Nienburg, leer, nach Nienburg. — Nr. 10163, Hampel, Köben, leer, nach Hamburg. — Nr. 77, Sträuber, Roßlau, 275 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 5106, Wenzlau, Derben, 296 To. Papierholz, nach Pirna. — Motorsegler Johanne, Giese, Hamburg, 61 To. Dosenmilch, nach Hamburg. — Nr. 855, Martensen, Lauenburg, 20 To. Stückgut, nach Hamburg. — Nr. 839, Fluthwedel, Derben, 290 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 231, Ohnitz, Derben, 321 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 158, Berlitz, Hamburg, 300 To. Papierholz, nach Pirna. — Motorsegler Gerdina, Fortium, Stavoren, 80 To. Eichenstämme, nach Holland.

## Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 20. November

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nimburg | 0,02 | Roßlau | 0,64 |
| Brandeis | 0,40 | Barby | 0,87 |
| Melnik | 0,42 | Magdeburg | 0,60 |
| Leitmeritz | 0,56 | Tangermünde | 1,47 |
| Außig | 0,11 | Wittenberge | 1,39 |
| Dresden | 1,62 | Dömitz | 0,95 |
| Torgau | 0,02 | Hohnstorf | 0,96 |
| Wittenberg | — | | |

## Geschäftliches

Wollen Sie einmal begeisterte Hausfrauen sehen? Dann lenken Sie am besten noch heute Ihre Schritte zur Firma Markmann & Meyer, in deren Geschäftsräumen zurzeit praktische Persil-Waschvorführungen stattfinden. Die diese Vorführungen besuchenden Hausfrauen haben allerdings Grund zur Begeisterung: So einfach hat man sich nämlich das Waschen farbiger kunstseidener und wollener Wäschestücke gar nicht vorgestellt. Ja, es ist schon etwas an dem Sprichwort: „Waschmittel gibt es freilich viel, allein es gibt nur ein Persil!“ und der Firma Markmann & Meyer sei gedankt, daß sie den hiesigen Hausfrauen einmal Gelegenheit gegeben hat, einer praktischen Persil-Waschvorführung beizuwohnen. Wer noch nicht da war, hat wirklich etwas versäumt!


Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung: Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Johs. Gloe.
Druck und Verlag: Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.



Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.



**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten**

# Lübecker Volksbote

2. Beilage | Montag, 21. November 1932 | Nummer 273


# Wälder im Meer?

## „Vineta-Wald" zwischen Rügen und Schweden

Das Berl. Tageblatt bringt folgenden interessanten Artikel aus Putbus auf Rügen:

Mitten in der Ostsee — zwischen der Insel Rügen und Schweden — ist von Fischern ein Wald entdeckt worden, der — wie diese Fischer berichteten — in einer Tiefe von 35 bis 40 Meter aufrecht auf dem Meeresboden stehen soll. Wissenschaftlich ist diese Tatsache bisher noch nicht nachgeprüft worden, jedoch haben wissenschaftlich gebildete Beobachter sich dieses Gerüchts angenommen und die Meldungen der Fischer bestätigt, die bereits den Wald „Vineta-Wald" getauft haben, weil die Sage von der einst versunkenen, prächtigen Stadt immer noch an der Ostsee spukt.

Soweit sich diese Vermutungen mit bisher bekannten Feststellungen decken, dürfte es sich bei dem aufrechtstehenden Wald zwischen Rügen und Möen um Hölzer handeln,

**die ein Alter von 20 000 bis 40 000 Jahren aufweisen.**

Es sind mehrere solcher versunkenen Wälder bekannt, auch in der Nordsee. Beispielsweise nimmt man an, daß der Wald, der zwischen Helgoland und Friesland im Meere gefunden wurde, erst ums Jahr 1200 versunken sei. Das Merkwürdige bei dem jüngst aufgefundenen Wald, der keineswegs neu ist, sondern nur wiederentdeckt wurde — denn sehr alte Fischer sahen ihn bereits in ihrer Jugend —, ist der Befund, der angibt, der Wald stehe fast senkrecht in die Höhe, zum Unterschied von anderen Vorkommen, bei denen die Bäume flach auf dem Meeresboden liegen.

**In der Tiefe von 40 Meter,**

in der die zerstörende Einwirkung des Wellenschlages aufhört und in der auch der zerstörende Einfluß der Luft nicht mehr vorhanden ist, haben sich diese Wälder, die wahrscheinlich erst nach der Eiszeit versunken sind, bis auf den heutigen Tag halten können. Hin und wieder wird ein schwarzer, von Meeresschlamm und Tang umhüllter Baumstamm an die Küsten gespült und die Fischer sagen zu diesem merkmürdigen Findling, der weder eine Kiefer oder Eiche, sondern ein Urzeitstamm zu sein scheint: „Er stammt aus Vinetas Gärten." Damit meinen sie jenen Wald, den sie beim Fischen zwischen Rügen und der kleinen Insel Möen erblicken können, wenn das Wasser ruhig und klar daliegt. Möge die Wissenschaft bald bestätigen, was bisher nur Beobachtungen und Erzählungen von Fischern sind.

## Aus den Städtischen Kollegien

H. Mölln, 18. November

Die Tagesordnung der letzten Kollegiensitzung umfaßte vier Punkte. Dem Antrag des Schlossermeisters Gesterding auf Einwilligung in die Uebertragung des im Grundbuch von Mölln eingetragenen Grundstücks an den Rektor i. R. Schultz in Breitenfelde wurde ohne Debatte zugestimmt. Zum Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Reinigung städtischer Wege zu Mölln führte Macheleidt aus, daß er das Ortsstatut ablehne, weil es Aufgabe der Stadt sei, für die Reinigung der Wege zu sorgen. Er hatte wahrscheinlich vergessen, daß das Ortsstatut von den Kollegien längst genehmigt ist und die jetzige Beschlußfassung nur formale Bedeutung hat. Der Aenderung der Ortssatzung betr. das Feuerlöschwesen der Stadtgemeinde Mölln wurde ohne Debatte zugestimmt. Der letzte Punkt betraf die Beschlußfassung über den Ankauf eines Grundstücks von dem Schlachter Theodor Nehls jr. In der Aussprache erklärte die Sozialdemokratie, daß sie dem Antrage zustimme, nur sei es bedauerlich, daß mit dem Erwerb des Grundstücks gleichzeitig das Altenteil für Herrn Porrat gelöscht würde, da dieser dann doch der Allgemeinheit zur Last falle. Außerhalb der Tagesordnung stellte Genosse Wagner an den Magistrat die Anfrage, wie weit es mit der Kinderspeisung sei. Der Vorsitzende erklärte, daß der Magistrat sich in seiner nächsten Sitzung damit befassen würde. Auf die Auseinandersetzung zwischen dem Genossen Wagner und dem Kommunisten Macheleidt soll hier nicht eingegangen werden, weil diese Fragen mit der Kinderspeisung nichts zu tun haben, und an anderer Stelle behandelt werden müssen. Es muß aber ausgesprochen werden, um bei der Arbeiterschaft nicht den Eindruck zu erwecken, die Sozialdemokratie hätte kein Verständnis für die angeführten Dinge, daß die Vertreter der Arbeiterschaft alles tun werden, um den Notleidenden über den Winter hinwegzuhelfen.

## Ein Wilddieb von einem Förster angeschossen

w. Mölln, 21. November

Zu einem Feuergefecht kam es in der Basthorster Forst zwischen einem Revierjäger und einem Wilddieb, der beim Frettieren von dem Förster überrascht worden war. Der Wilddieb setzte sich zur Wehr. Der Förster gab darauf mit einem Revolver Schüsse auf den „Frettierer" ab. Dieser wurde schwer verletzt.

## Schwerer Verkehrsunfall bei Sarau

w. Ratzeburg, 21. November

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Ende der verflossenen Woche in der Nähe der Ortschaft Sarau. Ein Motorradfahrer, der aus Richtung Ratzeburg kam, prallte mit einem Radfahrer zusammen. Dieser, ein etwa 50 Jahre alter Mann, erlitt schwere Verletzungen am linken Bein, und man muß befürchten, daß eine Amputation des Beines nicht zu vermeiden sein wird. Der Verunglückte wurde ins Ratzeburger Krankenhaus eingeliefert. Der Motorradfahrer kam ohne Verletzungen davon. Der Unglücksfall soll auf mangelhafte Beleuchtung des Fahrrades zurückzuführen sein.

## Unsern Toten zum Gedenken

st Eutin, 20. November

Zu einem kurzen Gedenken unserer Toten versammelten sich am Sonntag vormittag im Gasthof „Stadt Kiel" die Mitglieder der Eisernen Front. In ergreifenden Worten gedachte Genosse Frost-Nensefeld all der toten Brüder des großen Weltkrieges und all der Kameraden, die im Kampfe für die Freiheit von politischen Abenteurern meuchlings ermordet wurden. Groß ist die Zahl derer, die im Freiheitskampfe ihr Leben in die Schanze schlugen, um Deutschland vor dem Untergang zu retten. An diesem Tage wollen wir Einkehr halten und neue Kräfte sammeln für die schweren Kämpfe, die uns noch bevorstehen. Mutig wollen wir den Kampf fortsetzen, wir kennen keine Furcht vor dem Tode. Zu einem stillen Gedenken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Im Anschluß wurde von einer Schufogruppe ein großer Kranz am Ehrenmal niedergelegt.

## Gemeinderatssitzung in Gleschendorf

**500 Prozent Bürgersteuer — Die Folgen der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes**

—e— Gleschendorf, 19. November

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Ohrt fand in Witt's Gasthof eine Gemeinderatssitzung statt. Als erster Punkt auf der Tagesordnung standen verschiedene Regierungs-Bekanntmachungen, die von der Gemeindevertretung zur Kenntnis genommen wurden. Beschlüsse waren hierzu nicht zu fassen. Der Gemeindediener und Vollziehungsbeamte Kließ hat einen Antrag bei der Regierung eingereicht, ihn eine Gruppe niedriger einzustufen und dafür ihn von den Arbeiten für Regierung und Amtsgericht zu entbinden, da er überlastet sei. Die Regierung hat diesem Antrag stattgegeben. Nach einem Schreiben der Regierung soll die Gemeinde bis zum 1. Dezember Mitteilung machen, zu welchem Zeitpunkt der Gemeindediener sein Amt als Vollziehungsbeamter bei der Regierung aufgeben kann. Diese Sache wird vom Gemeinderat bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. — Laut Verfügung der Regierung muß nun auch in unserer Gemeinde die Bürgersteuer mit 500 Prozent des Landessatzes erhoben werden. Dies war in einer der letzten Sitzungen von der Gemeindevertretung einstimmig abgelehnt worden. Verschiedene Steuerstundungs- und Erlassungsanträge wurden teils abgelehnt, teils zurückgestellt und in einigen Fällen auch entsprochen. Ein Antrag eines Gemeindebürgers auf Herabsetzung des Gebäudesteuermietwertes wurde zurückgewiesen, da hierfür die Gemeindevertretung nicht zuständig ist. Besondere Schwierigkeiten machte der Gemeindevertretung eine Wohnungssache. Ein Erwerbsloser soll laut gerichtlichem Urteil bis zum 24. November die von ihm innehabende Wohnung räumen. Die Gemeinde weiß ihn nicht unterzubringen, obwohl einige Wohnungen vorhanden sind, die Hausbesitzer aber an den betreffenden Mieter nicht vermieten wollen. Da das Wohnungsmangelgesetz aufgehoben ist, hat die Gemeinde kein Recht Wohnungen zu beschlagnahmen. Es soll auf gütlichem Wege mit den Vermietern verhandelt werden. Im Anschluß an die Gemeinderatssitzung fand eine Pflegeausschußsitzung statt.

*

Gleschendorf. Es dämmert auch bei der Reaktion. In den Kreisen der Rechtsparteien, ausgenommen die Nazipartei, macht sich scheinbar immer mehr die Unzufriedenheit über die jetzige Zusammensetzung des oldenburgischen Landtages, in dem die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit haben, bemerkbar. Wie man des öfteren hört, geht man innerhalb dieser Parteien mit dem Gedanken um, ein Volksbegehren zwecks Auflösung des Landtages in die Wege zu leiten, da dieser in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht mehr dem jetzt herrschenden Volkswillen entspreche. Die selben Parteien, die die Nazis zur Macht verhalfen und an die Regierung gebracht haben, sind sie jetzt anscheinend gerne wieder los.

## Zwischen Geisterbahn und Würstchenbude

**Luft und Duft vom Hamburger Dom**

Hamburg, 20. November

Wenn sich in Hamburg auf der Binnenalster und im Hafen die Möven auf kleinen und großen Wellen wiegen, dann weiß der Eingeborene — der Düttje wird's nie lernen —, daß der Winter angefangen hat; nicht dem Kalender nach, aber wer richtet sich schon danach: der Hauswirt, der ewig mietehungrige, der Chef, der den Vorschuß verweigert und ähnliche manchmal recht unangenehme Zeitgenossen, die sich hinter ihrem Kalender verschanzen, um ihre Autorität unter Beweis zu stellen. Der Hamburger aber rechnet nach anderen Größen: das Eintreffen der Möven läßt ihn seinen Wintermantel, so er hat, aus dem Schrank holen und der Dombeginn „läutet" für ihn die Weihnachtszeit ein. Läuten ist ist etwas starke Schönfärberei, empfindliche Leute, die vielleicht noch in Hörweite wohnen, sprechen von unerträglichem Lärm. Aber es wohnen eben nur wenige Menschen so nahe dran (leider! seufzen viele Kinder, die eine Stunde Fußmarsch entfernt wohnen und nicht nach — noch lieber vor — den Schularbeiten mal eben ihre vorwitzige Nase auf den Dom stecken können), und der größere Rest findet die Geräuschmixerei Dom ganz nett, solange er seine vorjährigen Erinnerungen noch nicht aufgefrischt hat. Die begeisterten Ausdrücke nach dem ersten Anstandsbesuch, dem oft viele ausgedehntere Besuche bei dem guten Bekannten folgen, ließen sich selbst in zehn Zeilen Aah's und Ooh's nur unvollkommen wiedergeben, weshalb wir der Phantasie des einzelnen nicht vorgreifen wollen.

Es soll Rheinländer und sogar Münchener geben, die jedes Jahr nach Hamburg kommen, um die Dompremiere mitmachen zu können. Nun, der Rheinländer nutzt ja gern jede Gelegenheit zum Lustigsein aus, aber der Münchener? Das kann nur wieder ein neuer Ausdruck seiner lebhaften Sympathie für die S.. preußen sein! Aber wenn sich dieses Gerücht bestätigen sollte (wir verzichten großmütig auf alle amtlichen und halbamtlichen Dementis!), dann kann man nur sagen, der Hamburger Dom hat diese Anerkennung neben den beiden großen Kanonen Oktoberwiese und Karneval durchaus verdient. Denn jeder findet hier was Interessantes, ganz auf seinen persönlichen Geschmack zugeschnitten, dafür möchte ich (ohne Gewissensbisse) einen Garantieschein ausstellen. Der Chemiker zum Beispiel wird nicht nach Hause gehen, ohne die Domluft — ganz ohne Alkoholgehalt bitte, Prohibition ohne Speak-Easies — analysieren zu wollen: Schmalzkuchenduft und Würstchengeruch, dazu eine Prise vom aufgespießten Ochsen, der vor den Augen der staunenden Menge gebraten und in seine Bestandteile zerlegt wird; dann eine kleine Wolke aus dem Hippodrom, der letzten Lebensstation einstmals stolzer Rosse und von der Konkurrenz Benzingestank der Autorennbahnen; ein kalter Hauch aus der Geisterbahn, die zur Hölle fährt, wo man anscheinend die Kohlen auch nicht mehr bezahlen kann, und schließlich ein Schuß Undefinierbares, gemischt aus dem Dampf kalten Kaffees, billigem Puder, der gratis vor den Buden gebotenen Kostproben der großen Prominenten, die unter noch größeren Opfern direkt aus Berlin für die noch nie dagewesenen Galavorstellungen auf dem Dom (erster, zweiter und dritter Platz, alles for bloß zähn Pfennje!) verpflichtet worden sind.

Vor den Buden stehen einträchtig nebeneinander die berühmtesten Straßenverkäufer von der Mönckebergstraße und Direktoren der Rednerschulen, um von den großen Kollegen ohne Honorar eine Lektion Beredsamkeit mitzunehmen; auf dem Dom ist nichts unmöglich, Himmel und Hölle mit allen Zwischenstationen sind versammelt, um auch das anspruchsvollste Publikum für ein paar Stunden alle jenseits des Heiligengeistfeldes liegenden Sorgen des Lebens vergessen zu machen. Diese Welt des Scheins, sie hat ihre wichtige Aufgabe gerade in diesen Zeiten erkannt: Betäubung ohne Gift, ein wenig Sonntag fürs trostlose Leben, ein Groschen fürs Glücksspiel, ein Groschen Autofahrt im Karussell oder als Selbstfahrer im eigenen Wagen, ein bißchen kalte Nase und ein paar Knüffe im Gedrängel und fertig ist die Seeligkeit für ein paar Stunden. Schade, daß man dieses Rezept nicht auch für die übrigen 364 5/6 Tage verwenden kann!

Edgar Gerwin.

## Helft mir — und ich werde Nazi

**Ein charakterloser Bursche**

Eutin, 19. November (Eig. Ber.)

Ein Kommunist aus Saarau, der einige Monate Strafe zu verbüßen hatte, wandte sich bezeichnenderweise an den Vorsitzenden der hiesigen Nazi-Ortsgruppe mit der Bitte, sich bei dem nationalsozialistischen Regierungspräsidenten Böhmker für seine Strafaussetzung zu verwenden. Der Kommunist erklärte, daß, wenn die Sache klappe, er bereit sei, in die NSDAP. einzutreten. Diese echt kommunistische Anbiederung ging selbst dem Nazivorsitzenden zu weit. Er lehnte das Ansinnen ab mit der Begründung, daß er sich nur für Nationalsozialisten einsetze.

Die beste Kaffeemischung stellt man aus 1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kornfranck her. Die Mischung müssen Sie aber selbst vornehmen und den Kaffee kurz vor der Zubereitung mahlen.

# Der Kleingärtner

## Aus Theorie und Praxis

### Obstgarten.

Winterlich wird es im Garten. Bald ist das letzte Blatt vom Baume gefallen. Erledigen wir noch alle Arbeiten vor Eintritt des Winters, damit wir mit gutem Gewissen dem kommenden Jahre entgegensehen können.

### Reinigen der Bäume.

In erster Linie ist das Reinigen und Auslichten der Bäume vorzunehmen. Wir leisten mit dieser Arbeit viel Schädlingsbekämpfung. Beim Auslichten nicht zu zaghaft; denn je mehr Licht und Luft in die Baumkronen kommt, je besser und gesünder die Entwicklung des Baumes. Beim Reinigen der Stämme und stärkeren Aeste legen wir vorteilhaft unter die Krone Säcke, auf die die abgeschabten Rindenteile fallen und verbrennen diese dann.

### Absägen größerer Aeste.

Beim Entfernen größerer Aeste sei man vorsichtig, damit die Rinde nicht schlitzt. Den Aststumpfen nicht zu lang, auch nicht zu kurz, damit ein einwandfreies Verheilen der Wunde erfolgen kann. Mit einer scharfen Säge wird zuerst der Ast von unten etwas eingesägt, dann erst erfolgt von oben der eigentliche Astschnitt. Mit einem scharfen Messer schneiden wir die Wunde glatt

*Vorbildliches Pflanzmaterial*

nach und verschmieren sie mit Baumwachs oder Lehm.

### Düngen der Bäume.

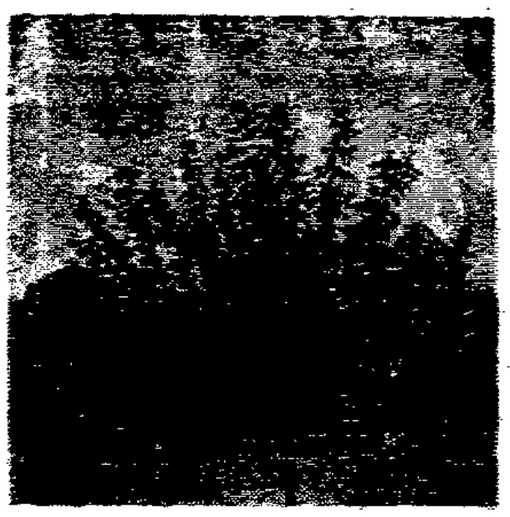
Nach der Reinigung und dem Auslichten erfolgt eine reichliche mineralische Düngung: Thomasmehl, Kainit und Kalk. Jüngere Baumpflanzungen werden noch mit Stallmistdünger abgedeckt, bei älteren tragbaren Bäumen wollen wir recht vorsichtig sein mit der Verwendung ammoniak- oder stickstoffhaltiger Düngemittel (Stalldung und Jauche). Anfragen an unseren Briefkasten zeigten uns, daß gerade über starken Trieb und wenig Fruchtbarkeit besonders geklagt wird; ein Umstand, der größtenteils auf die unzweckmäßige Verwendung von Ammoniakdünger zurückzuführen ist.

### Bearbeitung der Baumscheiben.

Ist der Dünger ausgestreut, dann wird das Land grobschollig umgegraben. Der Boden muß gut durchfrieren.

### Schädlingsbekämpfung.

Zu guter Letzt bleibt noch die Schädlingsbekämpfung. Die bereits angelegten Insektengürtel werden vorsichtshalber noch einmal nachgesehen, ob sie in Ordnung sind. Wenn auch der Raupenleim größte Klebefähigkeit

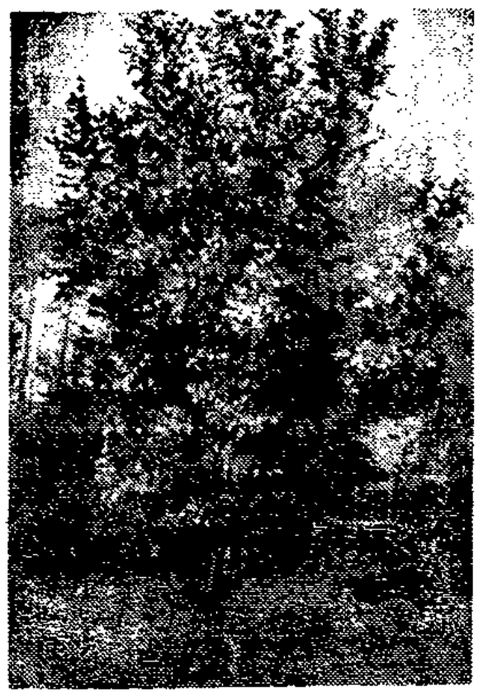


*Vorbildlicher Steinobstbaum, 3jährig*

hat, können doch Umstände eintreten, die die Klebefähigkeit mindern. Dann folgt die Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum.

### Neupflanzungen.

Solange noch frostfreies Wetter ist, können Neupflanzungen fortgesetzt werden. Vor



*Schlechte und zu dichte Baumform*

einem möchte ich besonders warnen: Kauft keine Ausschußware! Wir haben gewissenlose Baumschulen genug, die Schundware für billigen Preis loszuschlagen versuchen. Der Leidtragende ist für Jahre hinaus der Käufer. Versuchen wir doch, möglichst nur bei solchen Baumschulbesitzern zu kaufen, die Mitglied des Bundes deutscher Baumschulbesitzer sind. Bei diesem Bunde bestehen wenigstens Vorschriften über die Qualität der Ware und jedes Mitglied ist zur Innehaltung dieser Bestimmungen verpflichtet. Bei schlechter Belieferung haben wir auch immerhin die Garantien des Bundes. Einzelne Baumschulen können nicht früh genug mit dem Verkauf der Bäume beginnen. Je früher nun ein Baum dem Boden entnommen und mit Klopfmaschinen entblättert wird, um so größer ist die Gefahr des Eingehens. Die Rinde fängt an zu schrumpfen. Der Unerfahrene führt das auf Trockenheit zurück, während es in Wirklichkeit die Gewissenlosigkeit des Verkäufers ist. Frühes Pflanzen ist gut, nicht immer aber

*Vorbildliche Hochstammkrone, 3jährig*

soll man der erste sein. Wie ein Baum beschaffen sein soll, ist aus den Abbildungen zu ersehen. Zurückgeschnitten werden die Bäume erst im Frühjahr, nachdem sich der Winter ausgetobt hat.

### Gemüsegarten.

Das Land ist auch hier allmählich frei geworden. Das Gemüse ist ordnungsgemäß eingeschlagen. Wo es die Ueberwinterungsmethode zuläßt (Kasten oder Erdhaus), muß täglich gut gelüftet werden. Etwa wegen Ueberreife schon faulendes Gemüse wird durchgeputzt und von den Faulstellen befreit. (Natürlich zuerst verbrauchen.)

Das Gemüseland reinigen wir von allen Abfällen und bringen diese, soweit sie nicht von Krankheiten befallen sind, auf den Komposthaufen. Die fertige Komposterde verwenden wir für das Land und graben dieses, nachdem es ebenfalls mit Thomasmehl, Kainit und Kalk gedüngt wurde, grobschollig um.

Das Handwerkszeug wird gesäubert und eingefettet, damit wir es im kommenden Jahre im guten Zustande wieder benützen können.

### Ziergarten

Der letzte Rasenschnitt erfolgt. Die Laubdecke in den Ziersträuchergruppen graben wir nicht mit unter, sondern lassen das Laub als Schutz für die Wurzeln liegen. Koniferen müssen nachgesehen werden, ob sie auch nicht ballentrocken sind. Ich konnte dies in den letzten Tagen noch des öfteren feststellen, trotzdem wir eigentlich anscheinend genügend Regenmengen hatten. Eine ballentrockene Pflanze überwintert sehr schlecht. Vorbeugend werden wir also alles noch einmal fest durchwässern.

Tulpen, Hyazinthen, Krokus usw. sollen gelegt sein.

Für das Staudenbeet halten wir den Winterschutz bereit, damit er gleich zur Hand ist, wenn Kälte eintritt.

Niedere Rosen häufeln wir bis über dem Wurzelhals mit Erde an, Hochstammrosen werden bei Kälteeintritt niedergelegt und mit leichtem Frostschutz bedeckt. Am besten hierzu ist immer noch Kiefern- oder Tannengrün. R.

## Kleintierzucht

### Der Schnupfen der Kaninchen

Zwischen Schnupfen und Schnupfen ist bei unseren Kaninchen ein sehr großer Unterschied. Er kann harmloser Art, oder sagen wir, wenig gefährlich sein. Dann ist die Ursache dieselbe wie bei unserem Schnupfen, nämlich eine Erkältung, und auch die Erscheinungen sind dann dieselben: Vermehrter Ausfluß, erst wässerig, dann schleimig, Niesen, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Lidbindehautkatarrh, Fiebererscheinungen — kurz alles wie bei uns. Auch mit dem Uebergreifen auf die Rachenschleimhaut, also mit Husten oder Halsschmerzen, kenntlich an erschwertem Abschlucken, ist es nicht anders, und ebensowenig wie beim Menschen darf man sich auch beim Kaninchen von der Wirkung von Medikamenten viel versprechen. Man wird die Nase säubern, und zwar mit 2proz. Borwasser oder Kamillentee, und den Husten, wenn er arg ist, mit Eibischsirup in Tee oder einem halben Löffel Brustelixier zu lindern suchen. Wichtiger als alles das ist natürlich die Abstellung der Ursachen, d. h. der Erkältungsmöglichkeiten. Man sorge also für einen trockenen, warmen zugfreien Stall der aber trotzdem gut gelüftet werden kann, und gebe ein kräftiges, nahrhaftes Futter, also frische Mohrrüben, warme Tränken von Kleie-, Hafer- oder Gerstenmehl sowie gutes Heu.

Neben dieser einfachen Form des Schnupfens gibt es nun eine ansteckende, infektiöse, den Züchtern unter der alten Bezeichnung Gregarinose oder, wie man jetzt sagt, Kokzidiose nur allzu gut bekannt. Die Erscheinungen können zunächst so harmlos sein, wie wir sie oben schilderten. Gewöhnlich ändern sie aber ihr Gesicht sehr rasch. Das Allgemeinbefinden wird immer schlechter. Starker Speichelfluß tritt ein. Durchfall kommt hinzu. Die Tiere magern ab. Der Gang wird unsicher und taumelnd. Bis dann endlich der Tod das Tier nach schweren Krämpfen erlöst.

Bei jungen Kaninchen verläuft die Krankheit gewöhnlich rasch, so rasch, daß sie manchmal in wenigen Stunden umfallen. Bei älteren Tieren wird sie bisweilen chronisch, d. h. sie zieht sich lange Zeit hin, um schließlich doch tödlich zu enden.

Es wäre aber falsch, sich diesen Zustand lange anzusehen. Denn das kranke Tier ist infolge ständiger Ausscheidung der Krankheitserreger eine immerwährende Ansteckungsquelle für die anderen. Daher kann man nur raten, sich erst nicht auf langes Medizinieren einzulassen (Will man durchaus Gewißheit haben, so kommt nur eine Kotuntersuchung durch einen Tierarzt in Frage.) Man schlachte vielmehr die kranken Kaninchen ab und desinfiziere Stallung und Auslauf auf das allergründlichste, womöglich zweimal in der Woche, und zwar im ganzen mindestens drei Wochen lang. Das geschieht am besten mit heißer Sodalösung, Kreolin, Lysol usw. Schlechte Holzteile werden verbrannt, gute abgehobelt und mit Kalkmilch und einem Kreolinzusatz abgerieben. Der Auslauf wird umgegraben. Den Kot verbrennt oder vergräbt man. Neu angekaufte Tiere bringt man am besten, wenn möglich, in anderen Ställen unter und läßt sie dort erst einmal ein paar Wochen, bis man sich von ihrer Gesundheit überzeugt hat.

## Briefkasten

(An dieser Stelle beantworten wir kostenlos alle Fragen aus unserem Leserkreis über den Gartenbau.)

**K., Rostock:** Meine Kirschbäume (gewöhnliche Sauerkirschen) bekommen am Stamm und Aesten viele kleine Risse. Die Risse werden immer größer. Welche gehen schon bis ins Mark. Auch bei den Pflaumenbäumen (blaue Hauspflaume) zeigen sich solche Risse. Die Bäume sind im Frühjahr 1930 gepflanzt, gut gewachsen und haben auch schon etwas getragen. Der Boden ist guter Mittelboden. In 60 Zentimeter Tiefe steht steifer Lehm. Gedüngt ist jeden Herbst mit Kalkmilch, Kali und Thomasmehl.

**Antwort:** Das Dickenwachstum des Stammes erfolgte nicht im gleichen Maße wie die Entwicklung der Krone. Zeigt sich eine solche Erscheinung, dann wendet man das sogen. Schröpfen an, d. h., man macht im Frühjahr am Stamm einen Längsschnitt, beginnend an der Krone, endigend am Wurzelhals. Dieser Schröpfschnitt, auf den ich zur gegebenen Zeit noch zurückkomme, gibt der Stammrinde die Möglichkeit, sich schneller auszudehnen, und so Schritt zu halten mit der Entwicklung der Krone. Bestimmt werden Sie sehen, daß die Stärke des Stammes in keinem Verhältnis steht zur Größe der Krone. Weil dieser Schröpfschnitt nun von Ihnen nicht angebracht worden ist, hilft sich der Baum selbst: die Rinde platzt. Holen Sie also das Versäumte im Frühjahr nach. Ich werde unter Theorie und Praxis eingehender darauf zurückkommen.

**Rostock:** Ein Pflaumenbaum hat an den frischen Trieben die Blätter gekräuselt, darinnen sind kleine Würmer. Habe die Triebe schon abgeschnitten und verbrannt. Sowie aber frische Triebe da sind, sind die Würmer wieder da. Was kann ich dagegen tun?

**Antwort:** Es ist eine bekannte Erscheinung, daß das Ungeziefer am liebsten die jungen Zweige und Blätter befällt. Sie werden diese Wahrnehmung auch bei den Blattläusen machen können, die erst da erscheinen. Kneipen Sie die Spitzen immer aus oder spritzen Sie den ganzen Baum mit einer schwachen Lösung (1prozentig) Karbolineum. Im Uebrigen rate ich Ihnen zu einer kräftigen Frühjahrs- und (jetzigen) Herbstspritzung.

**G. K. 100:** Habe einen Posten Schlammerde vom Reinemachen eines Wasserbassin erhalten, Walderde, die sich vom Wasser absonderte. Wie ist diese tiefschwarze Erde zweckmäßig unter Beimischung von Kalk und Mergel zu Neuanpflanzungen von Wein oder Obstbäumen zu verwerten (Stein- oder Kernobst)?

**Antwort:** Lassen Sie die Erde im Winter stark durchfrieren, mischen Sie neben Kalk auch noch Kali und Thomasmehl dazu und Sie haben im Frühjahr eine vorzügliche Zusatzerde für Kernobst und Pflaumen. Zur Verwendung bei Pfirsichen und Wein rate ich Ihnen nicht.

**G. K. 100:** Welche Beimischungen sind der Komposterde bei Neupflanzungen jeglicher Obstbäume auf äußerst trockenem Sandboden zu geben, um sie bei Sommertag wenig oder gar nicht gießen zu brauchen?

**Antwort:** Reichlich Torfmull und dann die Baumscheiben im Frühjahr abdecken mit Laub oder kurzem Dung.

**M. 100:** Habe vor 5 Jahren Birnbäume okuliert, die durch späteres Anhäufeln ½ Meter angefüllt wurden. Die Bäume verhindern durch stattlichen Wuchs jegliche Blüte. Wie ist dem Uebel abzuhelfen?

**Antwort:** Auf jeden Fall die Bäume höher pflanzen, was ohne Risiko geschehen kann. Jetzt beste Zeit dafür.

**H. S., Meißen:** Im Oktober 1931 habe ich einige Apfelbäumchen gepflanzt, welche ich als senkrechte Kordons ziehen will. Vom Verkäufer wurde mir empfohlen, den Stammtrieb nicht vor kommendem Herbst zu verschneiden. Nun ist der Trieb an einzelnen Bäumchen meterlang geworden, auch haben einige Bäumchen am Stamm Fruchtholz angesetzt, aber keine Aeste getrieben. Einige schlafende Augen über der letzten Astgruppe sind noch an jedem Bäumchen vorhanden. Wie sind die Bäumchen zu schneiden?

**Antwort:** Wenn der Haupttrieb eine Länge von 1 Meter bis 1,20 Meter erreicht hat, wird er beschnitten. Dadurch entwickeln sich die Seitentriebe, die während des Sommers pinziert, im Herbst dann auf drei bis fünf Augen zurückgeschnitten werden. Meines Erachtens ist der sich jetzt zeigende Fruchtansatz noch zu früh; brechen Sie die Blütenknospen aus, damit der Baum erst mal sein Astgerüst entwickeln kann. Zum Zurückschneiden ist es jetzt Zeit.

**Meißen:** Vor drei Jahren habe ich eine Schattenmorelle gepflanzt, selbige fängt zwischen den untersten Aesten sehr an zu harzen. Was ist zu tun?

**Antwort:** Keinen Stalldung oder Jauche geben, dafür reichlich Kalk und Thomasmehl. Das Uebel wird sich dann bald beheben.

**H. S.:** Kann man die jungen Bäumchen mit Kalkmilch anstreichen, ohne den Blütenknospen Schaden zu tun?

**Antwort:** Kalkmilch schadet nicht, hat aber auch gar keinen Wert in diesem Falle. Wenn Sie die Bäumchen gegen Frostschaden streichen wollen, genügt ein Streichen des Stammes.

**H. Kassel:** In den letzten Tagen habe ich in meinem Keller glänzend weiße Streifen beobachtet, wovon ich annehme, daß dies der Weg einer Schnecke gewesen ist. Wie können diese Tiere in den Keller gekommen sein?

**Antwort:** Vermutlich ist es die große rotbraune Kellerschnecke, die durch irgendeinen Umstand doch mit eingeschleppt worden ist. Meistens sind es nur wenige Exemplare, die mit einer Laterne leicht an den Wänden oder in dunklen Ecken zu finden sind. Wenn der Keller hell ist, schaffen Sie durch Anlehnen kleiner Brettstücke an die Wand Schlupfwinkel, hinter denen dann die Schnecke leicht zu fangen ist. Abtöten mit heißem Wasser oder Kalk.

**Obstbestimmung Jacobi:** Krumkower Butterbirne, Reifezeit November/Dezember.

**F. G., Riesa:** 1. Während der Mauser füttern Sie besonders kräftig, also neben dem üblichen Weichfutter mit Kleie. Körnerfutter wie Weizen, Hafer, Gerste, Mais, Buchweizen usw. Daneben frische, rohe Fleischabfälle und frisches Grünzeug. Dazu Sepiaschalen, zerriebene Schlemmkreide, gekochtes Ei. Auch etwas Zwiebel leistet in diesem Zustande gute Dienste. Füttern Sie ferner nicht zu spät am Morgen, und geben Sie den Tieren reichlich Bewegung im Freien.

2. Für die Kükenaufzucht gibt es unzählige Vorschriften. Eine der bewährtesten lautet: Für die ersten drei Tage: Hirse, geschälte Buchweizengrütze, Maisgrütze, Weizengrütze zu gleichen Teilen. Später dasselbe und daneben gebrochenen Weizen, Fischmehl, Leberthranflocken, Kleie, Fleischabfälle, Buttermilch, Grünfutter. Möglichst wenig Kartoffeln.

(Soweit Anfragen nicht im Briefkasten berücksichtigt sind, erfolgt, u. a. aus Gründen, die eine eingehendere Beantwortung notwendig machen, direkte Beantwortung.)